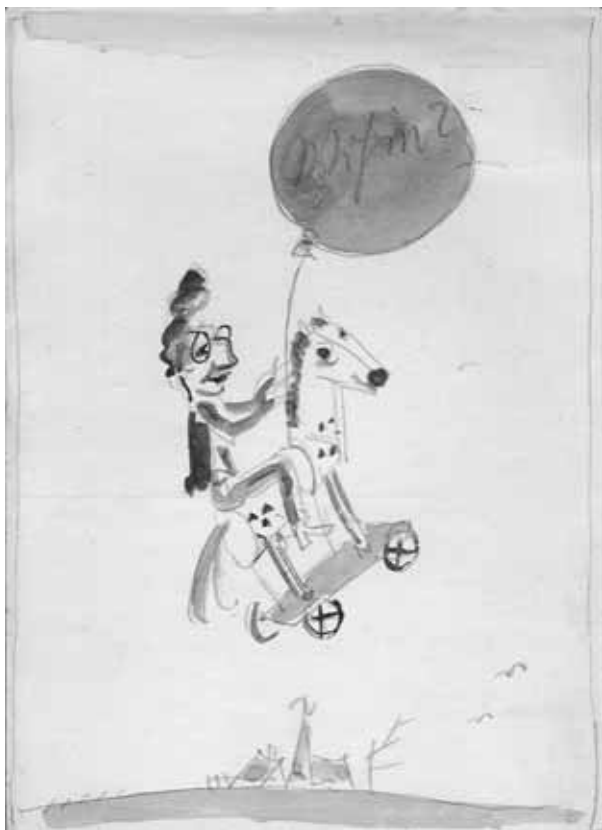


# Sommerfrische

Autographen - Widmungen - Bücher



**Juli 2011**

**Autographen & Bücher**

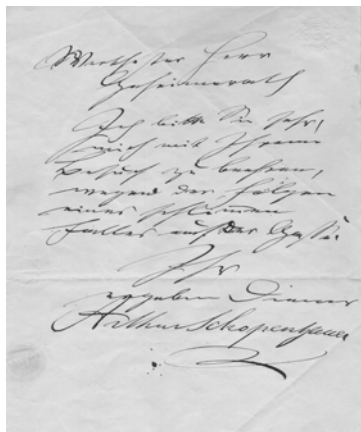
**Eberhard Köstler**

**Fiedererstraße 1 A**

**D - 82327 Tutzing**

**Geschäftsbedingungen:** Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.**



*Nr. 76 Arthur Schopenhauer*

*Vorderumschlag: Nr. 66 Ernst Penzoldt*

## **Katalog 86**

**Eberhard Köstler - Autographen & Bücher**

**Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing**

**Telefon [0049] (0)8158 - 36 58**

**Telefax [0049] (0)8158 - 36 66**

**info@autographs.de**

**Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)**



**Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers**

**1 Adenauer, Konrad, Politiker (1876-1967).** Masch. Brief mit eigenh. U. "Adenauer". Rhöndorf, 21. VIII. 1948. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

An den Verlag Bouvier in Bonn mit Dank für das Buch von Heinrich Lützeler "Der Kölner Dom in der deutschen Geistesgeschichte" (1948): "[...] Ich hoffe, bald eine ruhige Stunde zu haben, um die Schrift zu lesen [...]".

**2 Album amicorum - "Denckmal der Freundschaft."** Stammbuch der Nina Ecker. Deutsche Handschrift auf Papier. Ofen, 1815-65. Qu.-Kl.-8° (11 x 14,5 cm). Mit 4 Aquarellen, 2 Federzeichnungen, 3 Bleistiftzeichnungen und einem Aquatintablatt in Sepia. Insgesamt 30 Bl. mit Eintragungen und 16 weiße Blätter. Rote Pp. d. Zt. mit Deckel- und Rvg., grünen Papierapplikationen, gesprengtem Sterndekor auf den Deckeln, dreiseit. Goldschnitt und Marmorpapiervorsätzen (etw. bestoßen). 200.-

Hübsches kleines Stammbuch, angelegt 1815 in Ofen (Budapest). Das reizende Aquatintablatt ("Wien bey Jos. Grämmer, bürgerl. Buchbinder in der Grünangergasse No. 885") zeigt einen antiken Tempel in einem zugewachsenen Hain, davor drei Zeichner oder Entdecker. - Einige später dazu gekommene Blätter eingeklebt. - Einige Blätter sind in früherer Zeit entfernt worden. - Insgesamt gut erhalten. - Beiliegend ein lithogr. und kolor. Freundschaftsbild.

**3 Antonini, Annibale, Dizionario italiano, latino e francese** [...] Dictionnaire françois, latin et italien. Nouvelle édition revue, augmentée. 2 Bde. Lyon, Duplain, 1770. 4°. XVI, 768 S.; 2 Bl., 671 S. Marmor. Kalbldr. d. Zt. mit Rsch., Rvg. und dreiseit. Rotschnitt (etw. bestoßen und beschabt). 180.-

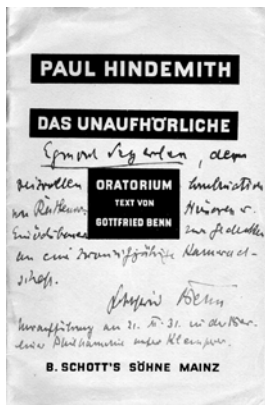
"Contiene, non solamente un compendio del Dizionario della Crusca, ma ancora tutto ciò, che v'ha di più rimmarchevole ne' migliori Lessicografi, Etimologisti, e Glossari." - Titel in Rot und Schwarz. - Wohlerhalten.

**4 Bauer, Josef Martin, Schriftsteller (1901-1970).** Masch. Brief mit eigenh. U. Dorfen, 17. XI. 1938. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 60.-

An Theo Rohnert in München wegen einer Lesung im Theaterwissenschaftlichen Seminar; läßt Arthur Kutscher grüßen.

**5 Bauer, Wolfgang, Schriftsteller (1941-2005).** Das Lächeln des Brian de Palma. Graz, Forum Stadtpark, 1989. 8°. Mit 46 Tafeln. 205 S. OPp. 400.-

Eins von 500 Ex. der Gesamtauflage. - Vom Verfasser auf dem Vortitel signiert. - Text deutsch und spanisch. Mit Illustrationen spanischer Künstler. - Gut erhalten.



### *Reitherr, Husar und Einödbauer*

**6 Benn, Gottfried, Schriftsteller (1886-1956).** Das Unaufhörliche. Oratorium. Musik von Paul Hindemith. 1931. Textbuch. Mainz, B. Schott's Söhne, 1931. 8°. 27 S., 2 BL. Anzeigen. OKart. (etw. bestoßen, rückseitig kleine Klebespur). 900.-

Erste Ausgabe. - Umschlag mit der eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Egmont Seyerlen [1889-1972], der reizvollen Combination von Reitherr, Husaren u. Einödbauer zum Gedenken an eine zwanzigjährige Kameradschaft. | Gottfried Benn. | Uraufführung am 21. XI. 31. in der Berliner Philharmonie unter Klemperer." - Benn und Seyerlen lernten sich 1914 in Berlin bei Cassirer kennen, als Seyerlen noch literarische Ambitionen hatte ("Die schmerzliche Scham", Roman, Berlin, S. Fischer 1913). Im Weltkrieg diente Seyerlen bei den Husaren, später arbeitet er als Kaufmann und Betriebsberater. Die Freundschaft zu Benn hielt aber lebenslänglich. Der Briefwechsel der beiden Freund ist veröffentlicht (Briefwechsel 1914-1956. Hrsg. von Gerhard Schuster. Stuttgart 1993); Seyerlens Nachlaß liegt wie der Benns im DLA Marbach. - Beiliegend: Gerhard Schuster, "Sie bleiben für mich der Unverlierbare und Unvergessliche!" Egmont Seyerlen (1889-1972), ein Freund von Gottfried Benn aus Stuttgart. Marbach 1992. - Spuren, Bd. XVIII.

### *Selbstkritik*

**7 Benn, Gottfried, Schriftsteller (1886-1956).** Masch. Brief mit eigenh. U., Datierung und Korrekturen. Berlin, 31. I. 1950. Gr.-8°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf. 1.500.-

An die Universitätsbuchhandlung H. Bouvier und Co. in Bonn, wegen Ablehnung der Einladung, einen Vortrag zu halten: "[...] Es ist für Jeden Autor verlockend, sowas zu hören, er empfindet es als grosse Ehre, er hängt dem Gedanken nach, seine Ansichten oder Verse vor

einem erlesenen und interessierten Publikum selber zur Darstellung zu bringen, aber es giebt Autoren, die soviel Selbstkritik besitzen, dass sie sich sagen, es dient diesen Gedanken oder Versen nicht, wenn man in Person auf dem Podium sitzt und seine banale und gleichgiltige Figur neben die, in diesem Fall, ungewöhnlichen und extravaganten Formulierungen und Stilprägungen hält. Zu diesen Autoren gehöre ich. Ich vertrete die Ansicht und bin davon durchdrungen, dass ein Schriftsteller und Dichter, der es ernst nimmt, ausserhalb seiner Bücher nicht existent ist und keiner Aufmerksamkeit bedarf. Es handelt sich um das von ihm Formulierte, das Satz- oder Versgewordene, um das Fertiggewordene, um das, was er vorlegt. Er selbst tritt dann zurück und ist nicht mehr da [...]"

**8 Bernhardt, Sarah, Schauspielerin (1844-1923).** Große Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. am Unter- rand des Trägerkartons, zusammen mit ihrer Enkelin Lysiane. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1915]. Bildgröße: 24 x 15,5 cm. Blattgr.: 40,5 x 28 cm. 600.-

Das repräsentative Bild zeigt Sarah Bernhardt an einem Tisch mit Blumenstrauß, daneben, stehend, ihre Enkelin Lysiane. - Widmung: "à notre Cher Conte de Neltner Ses Reconnaissantes Amies Sarah Bernhardt. | Lysiane Bernhardt." - Lysiane Bernhardt (1895-1962), die Tochter von Sarahs Sohn Maurice, war als Schriftstellerin tätig und schrieb auch eine Biographie ihrer Großmutter ("Ma grand-mère"). - Hippolyte-Charles-Julien Neltner (1864-?) war von 1915-1924 französischer Generalkonsul in San Francisco. - Gering fleckig.

**9 Binswanger, Ludwig, Psychiater (1881-1966).** 2 eigenh. Briefkarten mit U. Hannover bzw. ohne Ort, 11. II. 1913 bzw. 1961. Kl.-Qu.-8°. Zus. 4 Seiten. 480.-

An Tony vom Rath (1889-1969), deren Mann Carl vom Rath er behandelte, was die Scheidung zur Folge hatte. - I. "[...] Ich nehme mit Herz und Verstand Teil an Ihrem Schmerz und Sie tun mir leid, dass Sie gerade jetzt Ihren Freund und Führer verlieren! Wenn Sie hier wären, würde ich mich freuen, Ihre Tränen lösen zu können, aber vielleicht kann ich's auch so. Ich will ja gar nicht den Bruder spielen, sondern Ihnen helfen, harmonischer [...] zu werden. Sie haben in der letzten Zeit so viel erlebt, dass Sie ruhig weinen dürfen, um nachher von Neuem stark zu sein [...]" - II. Gedruckter Dank für Glückwünsche zum 80. Geburtstag mit eigenh. Beschriftung: "Herzlichsten Dank für Ihren so freundlichen Brief, der mich sehr interessiert hat. Meine Freud Briefe sind erschienen bei Francke in Bern unter dem Titel: 'Erinnerungen an [Sigmund] Freud' [1956 ...]" - Sehr selten.

**10 Boerner, Johann Andreas, Graphiker und Kunsthändler (1785-1862).** Radierung mit eigenh. Beschriftung am Unter- rand. Ohne Ort [Nürnberg], ca. 1807. 4° (27,5 x 20,5 cm; Plat- tengr.: 22,0 x 14,7 cm). 800.-



Boerners bekannter Neujahrsgruß mit der Schrift "Johann Andreas Boerner | wünscht Glück zum Jahr 1807." Hier ein möglicherweise etwas späterer Abzug mit der eigenhändigen Beschriftung des Künstlers am Unterrand: "Ich fertigte die Zeichnung, radirte d. Figur, mit Ausnahme des Gesichts, welches der Kupferstecher Ambros[ius] Gabler [1762-1834] einradierte. Dieser übernahm es auch, die Schatten andeutenden Strichlagen an d. Wänden u. an d. Thür anzubringen u. fügte die Verzierungen an d. Thür bey, die ich ihm gerne erlassen hätte." - Gabler versah die Radierung also mit den Gesichtszügen des 22jährigen Boerner. Der Künstler mit Rock, Weste und Jabot, eine Mappe unterm Arm, kommt durch eine Tür ins Zimmer. - Heller-Andresen 9. - Boerner stammte aus Nürnberg, wurde durch harte Arbeit bereits in jungen Jahren Teilhaber der dortigen Frauenholzischen Kunst- und Verlagshandlung und arbeitete nach deren Bankrott als kunstgelehrter Buch- und Kunstauktionator. Als guter Zeichner und Radierer schuf er etwa 40 Blätter, die er ausschließlich an Freunde verschenkte. - Sehr schöner, breitrandiger Abzug. - Beiliegend ein Neujahrsgruß von Walter von Zur Westen und Otto von Holten von 1913 unter Verwendung des Originalmotivs von Boerner; Einblattdruck auf Bütten.

**11 Bogatzky, Carl Heinrich von, Erbauungsschriftsteller (1690-1774).** Das Leben im Geiste, bestehend in gottseligen Betrachtungen über des heiligen Geistes Person, Aemter, Gaben und Wirkungen. Nebst vier Vorbereitungen aufs Pfingstfest. Mit nöthigem Register und einer Vorrede in Druck gegeben. Halle, im Verlag des Waysenhauses, 1754. 8°. 16 Bl., 962 S., 23 Bl. Hldr. d. Zt. mit Rsch. und dreiseit. Rotschnitt (bestoben, etw. beschabt). 150.-

Erste Ausgabe. - Zu Beginn und am Ende etw. braunfleckig, sonst gut.

**12 Carossa, Hans, Schriftsteller (1878-1956).** Verwandlungen einer Jugend. 6.-10. Tausend. Leipzig, Insel, 1929. 8°. 258 S., 1 Bl. OLwd. in OPp.-Schuber. 75.-

Sarkowski 292. - Vorsatzblatt mit eigenh. Datierung und Signatur des Verfassers "Seestetten | 10. 10. 29 | Hans Carossa." - Bleistiftanstrichungen.

**13 Carossa, Hans, Schriftsteller (1878-1956).** Das Jahr der schönen Täuschungen. Leipzig, Insel, 1941. 8°. 319 S.OLwd. mit etw. läd. Schutzumschlag. 70.-

Erste Ausgabe. - Sarkowski 287. - Vorsatzblatt mit eigenh. Vers (Aus: O, verlerne die Zeit), Widmung und U. "'Wer einem Wink folgt im Sein, | Vieles zu Einem erbaut, | stündlich prägt ihn der Stern' | Herrn Oscar Vogelmann-Vollrath und Frau Gemahlin herzlich zugeeignet von Hans Carossa | Februar 1942." - Wohlerhalten.

**14 Chagall, Marc, Maler und Graphiker (1887-1985).** Eigenh. [?] Bildpostkarte mit U. St. Paul de Vence, "La Colline", 17. XII. 1955. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag mit Namenszug. 750.-

An den Künstler und Dadaisten Tristan Tzara (1896-1963) in Paris: "merci pour le livre et ne pensez pas que je suis cochon malgé que j'aime énormément dessiner les cochins et que, dans le temps quand j'étais plus jeune je les mangeais. Je ne vous oublie pas. Comment donc! mais on ne vit pas avec des promesses, hélas [...]" - Die farbige Bildseite zeigt Chagalls "Les Clowns". - Chagall schuf etwa 1929 die Lithographie "L'Homme au Cochon".

**15 Cobden, Richard, Nationalökonom und Staatsmann (1804-1865).** Eigenh. Brief mit U. Paris, 20. IX. 1846. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Ökonomen und Politiker Frédéric Bastiat (1801-1850) von einer Reise in Frankreich, um sich dort für die Freihandelsbewegung einzusetzen: "[...] I write in some haste. Your letter has just reached my hand on my return from the mountains, and I am afraid you will have been waiting my reply. I shall not therefore say a word about the Pyrenées but go direct to Bordeaux. I agree with you that the offer from the Mayor is better than a traitement from the Paris Association, and upon certain terms I really see no loss of caste in accepting it. If I were you I would take it on their conditions. I will be your delegate in Paris to watch over the interests of the question in the best way in my power, & I will accept the traitement to meet the expenses I incur in living in Paris. Really in that point of view I do not see how your influence need suffer. I would agree to it. I am glad to see that Marseille is moving. I have written to [François Barthélemy] Arlès-Dufour [Ökonom; 1797-1872] to stimulate the Lyons people. Can't you set them in motion in Nantes, Havre, &c? [...]" Hat dem Autor der "Contemporains Illustres", Adrien Courcier, dessen Feder nützlich sein könne, einen Empfehlungsbrief an Bastiat gegeben. - 1846 gehörte Bastiat zu den Mitbegründern der Vereinigung für den Freihandel in Bordeaux und wurde Sekretär des Verwaltungsrates. - Cob-

den war Unternehmer und die führende Figur des Manchesterliberalismus und der Freihandelsbewegung. - Selten.

**16 Corinth, Curt, Schriftsteller (1894-1960). Eigenh. Brief mit U. Löwenberg in Schlesien, 18. XII. 1925. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 120.-**

Bewegender Bettelbrief an den Schriftsteller Hans von Hülsen. Corinth sei kürzlich polizeilich mit einer Hausdurchsuchung "überfallen" worden, wodurch er, seit der Schlacht von Verdun schwer nervenleidend, aufs Krankenlager geworfen worden sei. Dadurch habe sich nun die Fertigstellung seines neuen Romans verzögert und ihm sei das Geld ausgegangen. Er bittet um einen Kredit von 125 Mark. - Corinth wurde unter dem Eindruck des I. Weltkrieges zum Kriegsgegner und Expressionisten. Später verflachte sich sein Stil, aber er erregte immer wieder mir Skandalen aufsehen. Die Titel seiner Werke in dieser Zeit sind symptomatisch: "Trieb", "Die Leichenschändung", "Bordell", "Mord", "Gift" und "Grauen". - Kleines Löchlein. - Nachlaß: Akademie der Künste, Berlin.

**17 Curtius, Ernst Robert, Philologe, Romanist (1886-1956). 10 eigenh. Briefe mit U., sowie Briefkarte mit eigenh. U. Marburg, Heidelberg und Bonn, 2. XI. 1922 bis 22. IV. 1951. Verschied. Formate. Zus. 32 Seiten. 750.-**

An Antonia Johanna (Tony) Förster (geb. von Schnitzler; verh. vom Rath; 1889-1968). - I. (Marburg, 2. XI. 1922): "[...] Das Gefühl unter artfremden und im Grunde feindseligen Menschen zu wohnen, mit denen man durch einen Zufall des äußeren Lebens beruflich verbunden ist, hat bei jeder Rückkehr zunächst wieder etwas Lähmendes. Was mein eigentliches Leben ist - Sehnsucht, Grösse, Tiefe, Liebe, Schönheit: wenigstens das Hinstreben zu all diesem - das muss ich hier alles in mich verschliessen - und vor allem die innere Freiheit ohne die ich nicht leben kann [...]" - II. (Marburg, 11. XII. [1922]) "[...] Vorerst stelle ich mich auf Heidelberg ein und freue mich, dies unnatürliche Marburger Dasein bald aufgeben zu können [...] Selbst im öden Marburg werde ich als demnächst Scheidender in bescheidenen Grenzen abgefeiert [...] Eine Freude ist es nicht, in schlechtgeheizten und nicht mehr soignirten Räumen labbrigen Tee zu trinken und die deutsche Misere dadurch neu vorgeführt zu bekommen. Am liebsten bin ich ungestört bei meinen Büchern. Es sind mir einige brauchbare Gedanken gekommen, und der Plan und Geist des neuen Buches gibt allmählich Gestalt an. Ich suche jetzt nach einem Titel [...]" Erwähnt Max Scheler. - III. (Heidelberg ohne Jahr): "[...] Ich reise in 10 Tagen nach Rom und will dort den Winter über bleiben. Der Tiber und der Rhein sind meine Lebensströme [...]" - IV. (Heidelberg, 28. VIII. [1923]): "[...] Ich bleibe nun 2-3 Monate hier um fest zu arbeiten. Zunächst ein Aufsatz über Goya, dann der schon lange drängende Abschluss meines Buches oder vielmehr Büchleins über die französische Kultur. Und dann möchte ich etwas reisen [...]" - V. (Heidelberg, ohne Jahr). - VI. (Heidelberg, 24. IV. 1924) Über sein Heidelberger Haus und den Haushalt: "[... Viktor] Klemperer war einige Tage hier,



Dülberg ist mit seiner Frau hier im Schlosshotel - Heidelberg bewährt sich als Anziehungspunkt. Es wird nicht immer leicht sein, mir hier die mötige Stille zur Arbeit zu wahren. Aber ich habe in dieser Beziehung die energischsten Absichten. Denn ich habe ziemlich viel auf meinem literarischen Programm [...] Ich vollende eben einen Emerson-Aufsatz [...]" - VII. (Heidelberg, ohne Jahr) Über die 22jährige Ilse, die er vor zwei Monaten kennen gelernt habe. - VIII. (Heidelberg, 24. V. ?). - IX. (Bonn, ohne Jahr). - X. (Bonn, 22. IV. 1951). - XI. (Bonn, ohne Jahr) Karte. - Beiliegend: 4 Briefe und 1 Karte von Ilse Curtius, 1956-76, u. a. über den Tod von Ernst Robert Curtius.

**18 Davis, William Morris, Geograph und Geologe (1850-1934).** Eigenh. Postkarte mit U. London, 28. III. 1909. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An den Naturforscher A. Schmidt in Stuttgart mit Dank für dessen Aufsatz "Einiges aus der Erdbebenkunde" (aus der Besonderen Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg, Nr. 5, 1909); geschrieben auf der Rückreise von Deutschland: "[...] Such a review is what I needed [...]" - Davis wird oft als "father of American geography" bezeichnet.

**19 Dietrich, Marlene, Schauspielerin (1901-1992).** Porträtpostkarte mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. 80.-

Filzstift, etwas verwischt: "Gruss aus Berlin an [den Regisseur] Horst Reday | Love Marlene." - Rückseitig adressiert und mit wenigen Klebspuren, Bildseite minimal fleckig.

**20 Diez, Heinrich Friedrich von, Schriftsteller und Orientalist (1751-1817).** Eigenh. Brief mit U. und Randbemerkung von Friedrich Nicolai. Magdeburg, 1. IV. 1782. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Gemmensiegel, Siegelausriß und Eingangsvermerk. 4.500.-

An den Schriftsteller und Verleger Friedrich Nicolai (1733-1811) in Berlin: "[...] Ew. Hochedelgeb. bin ich schon so lange die Antwort auf zwey Fragen schuldig, daß ich fürchte, Sie mögen sich schon oft nicht die rechten Begriffe von meiner Thätigkeit oder Worthaltung gemacht haben. Die Schuld hat [...] nicht an mir gelegen. Mit der Nachricht auf die erste Frage war ich längst in Richtigkeit, wie wohl immer sehr spät [...] denn ich ward von einem zum andern gewiesen. Und bey der zweyten hab ich erst vor einigen Tagen die nöthige Auskunft erhalten. | Was also die Schrift des Conrektor Fleischer [?] betrifft, welche die Lebensbeschreibungen von einigen brandenburgischen Ministern enthalten soll: so hab ich sie, als ein opus rarissimum, nicht erlangen können. Der Verfasser selbst hat 14 Tage unter seinen Papieren darnach gesucht und das Werkgen nicht mehr finden können. Auch ist es bey keinem der Schulvorsteher weiter zu haben. Die Seltenheit rührt daher, weil dies Programm wegen seiner Abgeschmaktheit unterdrückt und kastriert worden. Es war eben das, worin die Niederkunft

einer Prinzessin von Pr[eußen] mit dem Knall einer Aloë verglichen ward. Nach der Versicherung des Predigers Elze zu schließen, welcher zur Zeit der Herausgabe Rector der Schule war, haben alle Biographien nur zwey Quartseiten eingenommen. Hieraus läßt sich wohl schließen, daß von jedem weiter nicht gesagt worden, als das er geboren, Minister gewesen und gestorben sei. | Ein Vertrag aus dem 14. Jahrhundert zwischen der Mark und der Stadt Magdeburg wegen des Kornhandels existirt nicht [...] Und ich bin völlig der Meynung [...] daß nemlich Küster, der jene Nachricht auf die Bahn gebracht, die Verträge des Erzbischofs Burkhard von 1309 und 1315 mit der Stadt Magdeburg unrecht verstanden oder unrichtige Notizen davon erhalten habe. Diese Verträge aber haben nicht einmal von weitem die Mark und deren Kornhandel betroffen. Sie gehn bloß die Stadt Magdeburg an und gehören zu den Urkunden, worin ihr Stapelrecht gegründet zu werden pflügt. Man findet sie daher bey den Schriften abgedruckt, die über letzteres ergangen sind [...]" - Randbemerkung von Nicolai auf S. 1: "Er stehet im Copiario des Berl. Magistrats [...] und handelt nicht v. Kornhandel eigentl. sondern mehr von Freiheiten überhaupt, daher ich gern Nachricht haben möchte, was es betroffen habe. Mit [...] Copie." - Diez trat nach Studienabschluss als Referendar in den preußischen Justizdienst in Magdeburg ein, wo er schon bald zum Kanzleidirektor avancierte. Nach seiner diplomatischen Karriere führte er sein Leben als Privatgelehrter, Freidenker und Büchersammler in seiner Villa am Ufer der Spree in Stralau bei Berlin fort. Vor allem durch seine orientalistischen Studien erregte er die Aufmerksamkeit der damaligen gelehrten Welt, und Persönlichkeiten wie Goethe und Gleim gehörten bald zu seinem großen Bekanntenkreis. Bei seinem Tode 1817 hinterließ er eine kostbare Bibliothek von über 17.000 Bänden, die er der Preußischen Staatsbibliothek vermachte. Sein Pastell-Porträt hängt in deren Rara-Abteilung. - Vgl. Curt Balcke, Heinrich Friedrich von Diez und sein Vermächtnis in der Preußischen Staatsbibliothek. In: Gustav Abb (Hrsg.): Von Büchern und Bibliotheken, 1928. - Ursula Winter, Die europäischen Handschriften der Bibliothek Diez. Wiesbaden 1986-94. - In der Staatsbibliothek Berlin liegt der Briefwechsel Diez-Nicolai (Sign. Nachlass Friedrich Nicolai/I/14 Blatt391-418; 14 Briefe). - Sehr selten. - Aus der Sammlung des Berliner Kammergerichtspräsidenten von Strampff. Bei deren Versteigerung von Ludwig Rosenthal erworben, seitdem nicht mehr auf dem Markt.

**21 Dix, Otto, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Postkarte mit U. Hemmenhofen am Bodensee, 19. VIII. 1947. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-**

An die Kunsthandlung Bouvier in Bonn wegen einer Ausstellung: "[...] Vielen Dank für Ihren Brief vom 18. Aug[ust]. Ich freue mich, daß die Ausstellung Dank Ihrer großen Mühewaltung Erfolg hatte. Die Regelung mit Aachen erscheint mir richtig. Herrn Dr. Härlin, der die Blätter abholte, hatte ich ein Blatt versprochen, er soll mir schreiben, welches er will. Ich hoffe, daß ich weiterhin mit Ihnen zusammenarbeiten kann [...]" - Kleiner Feuchtigkeitswischer.

**22 Dörfler, Peter**, Schriftsteller und Priester (1878-1955).  
Porträt-Bleistiftzeichnung von Luise Jehly. München, 1939. 14  
x 10 cm. Passepartout. 120.-

Nach einer Beilage: Der Dichter Peter Dörfler 1939 bei einer Le-  
sung im Kreis der Schüler des Theaterwissenschaftlers Arthur Kut-  
scher. Luise Jehly (geb. 1920 in Innsbruck) war Schülerin von Trüb-  
ner und Gulbransson in München.

**23 Dörpfeld, Wilhelm**, Archäologe (1853-1940). Eigenh.  
Brief mit U. Leukas-Ithaka, 10. VI. 1927. 4°. 2 Seiten. 200.-

An Hermann Dollinger als Sekretär der Platen-Gesellschaft: "[...] Aus Heft 1/2 des Platen-Archivs II ersehe ich, daß die Gesellschaft am 2. und 3. Juli ihre 2. Jahresversammlung in Würzburg abhalten wird. Ich bedauere lebhaft, daß ich nicht daran teilnehmen kann, weil ich zu dieser Zeit noch in den arkadischen Bergen sein und erst Mitte Juli nach Deutschland kommen werde [...] Ich möchte aber hier noch hinzufügen, daß ich aus mehreren Gründen gern an der Würzburger Tagung teilgenommen hätte. Einmal kenne ich von Würzburg nur den Bahnhof und wollte seit Langem die Stadt und Universität kennen lernen, zumal ich dort vor 45 Jahren (1882) zum Dr. phil. h. c. ernannt worden bin. Sodann würde ich sehr gern die Aufführung der Antigone im Freilichttheater gesehen haben, weil ich mich besonders für das altgriech. Theater interessiere und weil ich eine ganz andere Ansicht über die Gestalt der griech. Skene habe, als der Professor der Archäologie in Würzburg Dr. Bulle, mein früherer Schüler. Sollte eine Photographie der Aufführung gemacht werden, würde ich Ihnen für Zusendung eines Bildes [...] dankbar sein [...]" - Dörpfeld nahm 1877 an den deutschen Ausgrabungen in Olympia teil. Seit 1882 gehörte er dem Deutschen Archäologischen Institut in Athen an und war 1887-1911 dessen Erster Sekretär. Dörpfeld leitete zahlreiche Ausgrabungen, zum Teil in Zusammenarbeit mit Schliemann. Bahnbrechende Entdeckungen in Troja und Olympia gehen auf ihn zurück.

**24 Ernst August (IV.)**, Prinz von Hannover, Herzog zu  
Braunschweig und Lüneburg (1914-1987). Masch. Brief mit eigenh. U. Calenberg, 6. I. 1959. 8°. 1 Seite. 75.-

An Theo Rohnert in München mit Dank für einen kleinen München-Band. - Beiliegend: Georg Wilhelm, Prinz von Hannover, Leiter der Schule Schloß Salem (1915-2006). Eigenh. Briefkarte mit U. Hannover, 31. XII. 1960. Mit Dank und Neujahrswünschen.

**25 Friedrich II. "der Große"**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Fch". Berlin, 18. IX. 1742. Fol. 1 Seite. Mit 3 Steuerstempeln am Kopf und kalligraphischer Kopfzeile. 600.-

An die Regierung zu Halberstadt, die er von der Ernennung des Johann Friedrich Koch "zu Unserm dortigen Regierungs-Rath" unter-

richtet. - Schwungvolle Unterschrift mit langem Schlußstrich. - Etwas braunfleckig, kleine Einrisse alt hinterlegt. Nadelspuren.

### *Unglücklicher Attentäter*

**26 Friedrich Wilhelm IV. - Tschech, Heinrich Ludwig,** Bürgermeister in Storkow, Attentäter auf Friedrich Wilhelm IV. (1789-1844). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. IV. 1832. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 480.-

An den Gerichtsdienner Wolter in Storkow mit Anordnungen zur Pflege und Bewahrung von Haus und Garten in Storkow. Erwähnt in einer Nachschrift Schadow. - Tschech wurde 1832 Bürgermeister von Storkow. 1842 verließ er dieses Amt, weil er sich von der Gegenpartei in seiner Ehre gekränkt fühlte. Gesuche an den König wegen seiner Wiedereinstellung blieben erfolglos. Daraufhin kaufte er sich eine Pistole, lauert am 26. Juli 1844 dem königlichen Reisewagen vor dem Schloß auf und feuerte. König und die Königin blieben jedoch unversehrt. Die Affaire wurde sehr bekannt und bildete u. a. die Quelle für den Gassenhauer: "Hatte je ein Mensch so'n Pech | wie der Bürgermeister Tschech, | dass er diesen dicken Mann | auf zwei Schritt' nicht treffen kann!" Der Attentäter wurde sofort festgenommen, später verurteilt und am 14. Dezember 1844 hingerichtet. - Gebräunt. Äußerst selten.

**27 Glasunow, Alexander,** Komponist (1865-1936). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 28. IX./11. X. 1910. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "Direktor SPb.Konservatorije". 480.-

An einen Kollegen in Deutsch: "Verehrter Meister, Gestatten Sie mir die Freiheit Ihnen den Laureaten des St. Petersburger Konservatoriums Herrn Boris Laptschinski zu empfehlen. Der talentvolle Pianist hat im Frühling dieses Jahres die Klavierklasse des Herrn Professor Dubassow mit Auszeichnung absolviert, hegt aber den Wunsch, sich unter Ihrer hochkünstlerischen Leitung weiter zu vervollkommen. Wollen Sie sich seiner freundlich annehmen [...]" - Leicht knittrig. - Selten.

**28 Goethe, Johann Wolfgang von,** Schriftsteller (1749-1832). Schriftstück mit eigenh. U. "JWvGoethe". Weimar, 12. VIII. 1825. Fol. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 2.800.-

Goethe unterzeichnet die Vorliegende Quittung als "Großherzogl. S. Oberaufsicht über alle unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst": "Nachdem die von dem großherzogl. Controleur, Karl Friedrich Hoffmann hier, geführte und anher eingereichte Rechnung über Einnahme und Ausgabe bei der Kasse für alle unmittelbare Anstalten für Wissenschaft und Kunst auf das Jahr vom 1. Apr. 1824-1825 nach vorgängiger Revision justificirt [...] ist [...] so wird derselbe über diese Rechnung [...] für sich und die Seinigen in bester Rechtsform hiermit quittiert [...]" - Gegengezeichnet von Carl Martini. - Leicht braunfleckig; das leere zweite Blatt mit violetter Tintenleck.

**29 Habsburg, Otto von**, Erzherzog von Österreich-Ungarn und Politiker (1912-2011). Masch. Brief mit eigenh. U. Pöcking, 4. XII. 1993. 4°. 1/2 S. Auf gedrucktem Briefbogen. 100.-

In ungarischer Sprache; in deutscher Übertragung: "Lieber Herr Radich! Mit herzlichem Dank habe ich Ihren herzlichen Brief und die Bilder von 26. November erhalten [...] Ich habe mich darüber sehr gefreut. Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr [...]".

**30 Habsburg, Otto von**, Politiker und Publizist (1912-2011). Gedruckter Aufruf mit eigenh. U. "Otto". "In der Fremde, am Weihnachtstag 1936". 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Rundbrief an die ca. 1500 österreichischen Bürgermeister, deren Gemeinden Otto zum Ehrenbürger ernannt hatten: "[...] Nach mir wird gerufen, weil die Heimat in Not ist [...] Kommt meine Herrschaft zur rechten Zeit, so wird sie Österreich [...] die Erfüllung seiner berechtigten Hoffnungen bringen [...] Es folgt sein politisches Programm ...] Unser Vaterland muß endlich die Brücke über die Kluft finden, die der 12. November 1918 zum namenlosen Unglück Österreichs aufgerissen hat [...]". - 2 Beilagen.

**31 Handke, Peter**, Schriftsteller (geb. 1942). Eigenh. Brief mit U. Paris, 4. VII. 1974. Fol. 1/2 Seite. Mit Umschlag. 400.-

An den Schriftsteller und Dokumentarfilmer Adolf Opel (geb. 1935) und den Herausgeber Herbert Kuhner wegen der Aufnahme eines Beitrages in die "Anthology of Modern Austrian Literature": "[...] von mir aus - den Text aus 'Begrüßung des Aufsichtsrats' können Sie gern publizieren. Kann man den Titel nicht ändern zu 'Welcome to the Executive Board'? Übrigens: Heißt 'Aufsichtsrat' nicht eher 'Board of directors'? [...]" - Briefe von Peter Handke sind im Handel von größter Seltenheit.

### *Die Seinsfrage*

**32 Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief ohne U. Freiburg im Breisgau, Rötebuckweg 47, 23. VI. 1950. Kl.-4° (ca. 20,5 x 15 cm). 4 Seiten auf 2 Blättern. 1.750.-

Hochinteressanter, langer Brief über das 1950 erschienene Buch "Die Seinsfrage bei Martin Heidegger" von Egon Vietta (1903-1959); an Wilm Geyer im Verlag Curt E. Schwab in Stuttgart, links oben als "Durchschlag" bezeichnet: "[...] Ich danke Ihnen für die Zusendung der Korrekturfahnen des Viettaschen Buches. Es ist mit Ernst und lebendig und geschickt aber an vielen Stellen nicht gründlich genug geschrieben. Die Schrift würde gewinnen, wenn sie noch längere Zeit lagern könnte. S. 8 habe ich das aus einem Privatdruck entnommene und an der Stelle auch nicht notwendige Zitat gestrichen. S. 9 ist die Anführung des Briefes an Sartre überhpt. überflüssig; er sollte im

Hinblick auf einen von S. angekündigten Besuch durch einen Dritten überbracht werden; ich habe nie eine Antwort u. auch keinen Besuch bekommen. S. 15 ist die Stelle über die 'Blutsbande' unverständlich. S. 18 kann die Anmerkung über Bühlerhöhe weg bleiben; sie entstammt einem ganz persönlichen Gespräch. S. 22 muß das Schema gestrichen werden; solche Aushilfen machen das Denken starr, statt es in der Bewegung zu halten [... es folgen noch zwei weitere Korrekturvorschläge ...] Das Schlußkapitel ist in dieser Form unmöglich. Das mit gutem Spürsinn angeführte Problem der Geschichte ist viel zu wesentlich u. zu schwierig, als daß es so leichterhand auch nur dargestellt werden konnte. Viel gemäßer wäre ein Schluß, der auf den griechischen Anfang des Denkens zurück wiese, welcher Anfang in gewandelter Weise in meinem Denken gegenwärtig wird. So käme das Ganze zum Schluß in einen guten Einklang mit dem ausgezeichneten Titelbild, das mir sehr gefällt. Die Titelfrage ist schwierig, weil [...] ein kurzer Titel nötig ist. 'Die Sicht des Menschen bei M. H.' hat zwei Mängel; einmal erinnert das 'bei' allzu fatal an Doktordissertationen; zum anderen erweckt der Titel den Anschein, in meinem Denken sei die Anthropologie das Zentrale, während meine Denkung doch gerade davon wegführen soll. Ich schlage vor als Haupttitel: 'Die Seinsfrage.' [...] Meine Durchsicht bedeutet keine Autorisation [...]

**33 Heidegger, Martin, Philosoph (1889-1976).** Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Heidegger". Freiburg, 2. II. 1950. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 650.-

An die Buchhandlung Bouvier in Bonn: "[...] Ich danke für Ihre Anfrage vom 18. I. und für das Interesse an meinen Arbeiten im dortigen Kreis. Es ist mir nur leider zur Zeit nicht möglich, Ihrer Aufforderung zu folgen. Die Einladungen kommen in so grosser Zahl, dass ich zu Absagen gezwungen bin, weil sonst meine eigenen Arbeiten nicht mehr möglich wären [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

**33a Herwegen, Peter, Maler und Graphiker (1814-1893).** Eigenh. Federzeichnung. Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1840]. 13 x 10 cm. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

Gelegenheitsblatt für seinen Zwillingbruder: zwei Kleinkinder in einer umkränzten Wiege mit der Aufschrift "15. Feb." und reichem Bandwerk, darauf "All Glück u. lauter Segen, | wünscht der Peter Herwegen | vulgo Zwillingbruder." - Herwegen schuf viel Gelegenheitsgraphik. - Vgl. Hyacinth Holland in: ADB L (1905), 263-65. - Hübsch. - Siehe Hinterumschlag.

**34 Herzl, Theodor, Schriftsteller und Zionist (1860-1904).** Eigenh. Brief mit U. "Th. H.". Wien I, Marc-Aurelstraße 7, 18. II. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Blindgepr. Briefkopf. 2.400.-

An den Schriftsteller und Journalisten Hugo Wittmann (1839-1923): "Lieber Herr Doctor! Quid novi ex Africa? Ich war soeben bei Ihnen, um wegen einer Sache, die ich gestern zu erwähnen vergass, zu sprechen. Sind Sie geneigt oder haben Sie etwas dagegen, den Vertrieb un-

seres neuen Stückes dem Berliner Theateragenten [Albert] Entsch zu geben? Mit [Carl] Ritter [Inhaber der Theateragentur Felix Bloch Erben, Berlin] mache ich nichts mehr, von [Gábor] Steiners [Herzls Wiener Theateragent] Vertrieb war ich auch nicht entzückt. Entsch habe ich meine Sachen von jetzt ab übergeben, und es wäre mir daran gelegen, ihm auch die Dame in Schwarz - natürlich unter denselben Bedingungen wie Ritter - zu geben. Für Wien ist gar keine Provision, für Berlin 5%, für die übrigen Bühnen 10 % zu bewilligen. Ich bitte Sie, mir pneumatisch [per Rohrpost] zu antworten, weil ich Entsch morgen schreiben will, u. zw. vorläufig blos, dass wir zu ihm kommen. Das Manuscript zur Drucklegung u. alle weiteren Verfügungen erhält er später. Also passt's Ihnen? Hat [der Leiter des Burgtheaters Adolf von] Sonnenthal schon die Umänderung? [...]" - Herzl hatte mit Wittmann zusammen das Theaterstück "Die Dame in Schwarz" gesschrieben, das am 6. Februar 1890 urauffgeführt und positiv aufgenommen worden war. Wittmann hatte einen guten Namen als Schriftsteller und Librettist; im Oktober 1891 verhalf er seinem Redaktionskollegen Herzl zu einer Stelle als Korrespondent der "Neuen Freien Presse" in Paris. - Druck: Briefe und Tagebücher I, Nr. 353 (nach einer Briefkopie). - Wenige Randeinrisse alt hinterlegt. - Selten.

**35 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962).** Beschreibung einer Landschaft. Ein Stück Tagebuch. Als Manuskript gedruckt. Bern, Stämpfli, 1947. 8°. 25 S., 1 B. OKart. mit Umschlag (leichte Feuchtigkeits- und Gebrauchsspuren). 120.-

Erste Ausgabe. - Mileck III, 127. Waibler E 17. Wilpert-G. 297 a. - Vortitel mit eigenh. Eintragung und U. des Verfassers "Dank u. Gruss von H. H." - Es existiert auch eine Variante in Dünndruck, in kleinerem Format, mit 20 Seiten. - Vorsatz mit eingeklebtem Porträttdruck. Unterrand feuchtigkeitswellig.

**36 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962).** Lektüre für Minuten. Ein paar Gedanken aus meinen Büchern und Briefen. (Privatdruck). Bern, Stämpfli, 1952. 4°. 27 S., 1 B. OKart. mit Umschlag (leichte Feuchtigkeits- und Gebrauchsspuren). 120.-

Eins von 650 Ex. der Luftpostausgabe auf Bibeldruckpapier (Gesamtauf. 1250). - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 403. Mileck III, 215. - Impressum mit eigenh. Eintragung und U. des Verfassers in Bleistift "Dank für Brief u. Liebesstrophe! H. H." - Unterrand stark feuchtigkeitswellig und etwas -randig.

*"meine Nerven haben jetzt zuweilen die Tollwut"*

**37 Hochhuth, Rolf, Schriftsteller (geb. 1931).** 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Riehen bei Basel, 28. III. 1969 und 4. XI. 1971. Fol. Zus. ca. 3 Seiten. Eingangsstempel. 90.-

An Hermann Dollinger beim Bayrischen Rundfunk wegen der Funkfassung seines Stückes "Guerillas" (1970) und einer Langspiel-

platte davon: "[...] meine Stücke sind nicht 'dokumentarischer' als der Hauptmann von Köpenick! Es ist schauerlich, wie immer dann, wenn die Leute im Parkett beginnen, an einer der Figuren der Stücke Anteil zu nehmen [...] So zerstört man das Drama [...]" - "[...] meine Nerven haben jetzt zuweilen die Tollwut [...]"

**38 Hoechstetter, Sophie**, Schriftstellerin (1873-1943). Eigenh. Brief mit U. Pappenheim, 28. X. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckte Randleiste. 80.-

An Hermann Dollinger in Erlangen: "[...] Wenn Sie den Abend für mich machen wollen, bitte ich um Nachricht, wohin ich Ihnen die 'Königskinder' senden soll. Vielleicht käme auch noch etwas aus den Fränkischen Novellen nach Ihrer Wahl in Betracht. Es fehlt mir [...] die Übersicht, welche Partie aus den Königskindern sich zur Vorlesung am besten eignet [...]" - Hoechstetter widmete sich in ihren historischen Romanen hauptsächlich der Geschichte ihrer fränkischen Heimat, vor allem Ansbachs und Bayreuths; sie schrieb auch einen Kaspar-Hauser-Roman. - Gering fleckig.

**39 Hoffmann, Heinrich**, Photograph, später Leibphotograph Hitlers (1885-1957). Ein Jahr Bayrische Revolution im Bilde. (130 Abbildungen). München, Photobericht Hoffmann, November 1919. 4°. Mit 130 Abb. 32 S. 4°, Orig.-Broschur, klammergeheftet (Umschlag mit Gebrauchsspuren). 200.-

Erste Ausgabe. - Dokumentiert die Ereignisse im München der Räterepublik aus konservativer Sicht. Sehr interessantes Bildmaterial. Der erst in späteren Auflagen genannte Textautor ist Emil Herold. - Selten.

**40 Humperdinck, Engelbert**, Komponist (1854-1921). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grunewald, 20. IV. 1905. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit farb. Namensstempel. 480.-

An einen Hofkapellmeister: "[...] Anbei beehre ich mich, Ihnen ein nach der Berliner Aufführung corr- und redigirtes Exemplar der Partitur meiner H[ochzeit] w[ider] W[illen] zugehen zu lassen. Herr Max Brockhaus hatte mich ersucht, es Ihnen direkt zuzusenden, damit Sie die betr[effenden] Änderungen in Ihr Exemplar eintragen lassen könnten, und läßt Sie bitten, nach erfolgter Verbesserung das Korrektur-Exemplar zur weiteren Verwendung ihm nach Leipzig zurückzuschicken [...]" - Am 14. April 1905 hatte an der Berliner Hofoper unter Leitung von Richard Strauss die Uraufführung des Werkes stattgefunden; zu den vor und während der Proben vorgenommenen Änderungen an der Partitur vgl. den Briefwechsel zwischen Humperdinck und R. Strauss (1996).

**41 Jens, Walter**, Schriftsteller (geb. 1923). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 10. X. 1962. Fol. 1 Seite. Gelocht; rückseitig Eingangsstempel. 180.-



An die Buchhandlung Bouvier in Bonn: "[...] Ich bin beim Absagen-schreiben, die Belastungen werden zu groß, dennoch: Bouvier soll eine Ausnahme bilden. Ich arbeite an einem neuen Vortrag: 'Literatur und Politik in unserer Zeit', den ich in Bonn halten könnte. Als Termin schlage ich Donnerstag, 14. Februar 63 vor. Das Honorar mögen sie bestimmen [...]" - Unterrand gering knittrig.

### Widmungsexemplar

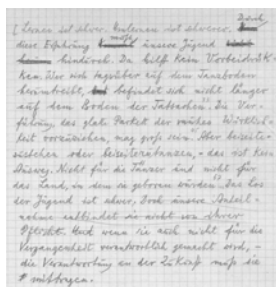
**42 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998).** Aladins Problem. Stuttgart, Klett-Cotta, 1983. 8°. 121 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 280.-

Erste Ausgabe. - Des Coudres-Mühleisen B 82. - Titel mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Verfassers "Für | Reinhard Walz | Ernst Jünger".

### Signierter Pressendruck

**43 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998).** Flugträume. Bayreuth, The Bear Press, 1983. 4°. Mit 6 ganzseit. Orig.-Holzschnitten von Jürgen Wölbing. 83 S., 1 Bl. OHldr. mit Rvg. und Kopf-Farbschnitt in OPp.-Schuber. 480.-

Vierter Druck der Bear Press, Wolfram Benda. - Nr. 83 von 175 Ex. (Gesamtaufl.: 210), im Druckvermerk vom Verfasser und Künstler eigenh. signiert. - WG 2, 137. Des Coudres-Mühleisen B 83. - Druck in der Trajanus-Antiqua auf Torinoko Kozu-Japanpapier. - Vorne und unten unbeschnitten. - Innendeckel mit Besitzvermerk. - Bei der Presse vergriffen.



*"Lernen ist schwer. Umlernen ist schwerer."*

**44 Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974).** Eigenh. Manuskript mit einigen Korrekturen, alles in Bleistift. Ohne Ort und Jahr [Dresden, Ende August 1947?]. Gr.-8°. 1 Seite. Kartiertes Papier mit Perforatur am Oberrand. Unterrand gelocht. 1.800.-

Glosse mit einem Aufruf zum Neuaufbau; einer der Texte, der Kästner den Ruf eines "moralischen Schulmeisters der Deutschen" eingetragen hat: "Lernen ist schwer. Umlernen ist schwerer. Durch diese Erfahrung muss unsere Jugend hindurch. Da hilft kein Vorbei-

drücken. Wer sich tagsüber auf dem Tanzboden herumtreibt, befindet sich nicht länger auf dem Boden der Tatsachen. Die Verführung, das glatte Parkett der rauhen Wirklichkeit vorzuziehen, mag groß sein. Aber beiseitezustehen oder beiseitezutanzten, - das ist kein Ausweg. Nicht für die Tänzer und nicht für das Land, in dem sie geboren wurden ... Das Los der Jugend ist schwer [...] Wenn sie auch nicht für die Vergangenheit verantwortlich gemacht wird, - die Verantwortung an der Zukunft muß sie mittragen." - Zonneveld 8-1366: "Rubrik: Scharf eingestellt: [E.K./Glosse/-]; Erstdruck: Heute, Berlin/Wien, Montag 1. September 1947." - Aus dem Nachlaß von Kästners Sekretärin Elfriede Mechnig, die das Manuskript zum Abtippen für die Redaktion erhalten hatte. - Ränder minimal gebräunt. - Manuskripte Kästners sind im Handel sehr selten.

**45 Killmayer, Wilhelm, Komponist (geb. 1927). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 3. II. 1970. Fol. 1 Seite. 100.-**

An den Rundfunkmitarbeiter Hermann Dollinger in Nürnberg mit Dank für dessen Neujahrsbrief: "[...] es stößt einem so gut wie nie zu, daß man von einem Leiter einer Rundfunkabteilung einen Brief bekommt, es sind immer Schreiben. Ich erinnere mich, daß sie mir auch damals 1965 zum Prix Italia gratuliert hatten [...] Ich beobachte in den letzten Jahren immer mehr, daß das, was Nietzsche schon 1876 für dieses Jahrhundert vorausgesagt hat, nämlich, daß der 'Mensch als Individuum als ein ungerechtfertigter Luxus der Natur empfunden wird und zu einem zweckmäßigen Organ des Gemeinwesens umgebessert werden soll.' Es läßt mich nicht kalt, zu bemerken, daß Sie - in diesem Punkte - Nietzsche Unrecht geben können [...]".

**46 Klages, Ludwig, Philosoph und Graphologe (1872-1956). Eigenh. Postkarte mit U. "LKlages". Kilchberg bei Zürich, 30. V. 1948. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-**

An den Verlag Bouvier in Bonn wegen der Sendung von Korrekturfahnen zur. 10., überarbeiteten Auflage seines Buches "Die Grundlagen der Charakterkunde": "[...] Eines muss ich nachholen. Die Überschrift des I. Kapitels lautet: Von den Bedingungen der Wesenserforschung; und nicht: Von den Vorbedingungen etc. - Die Unterlagen für 'H[an]ds[chrift] u. Char[akter]' gehen, wie gesagt, im Laufe der Woche an Sie ab [...]".

**47 Königsberg (Khünigsperg), Wolfgang von, Freiherr und kaiserlicher Rat (1524-1589). Brief mit eigenh. U. Wien, 11. II. 1575. Fol. 1 1/4 S. Mit Adresse und Antwortschizze (24 Zeilen) des Empfängers. 220.-**

An Hans von Starhemberg (Starnberger) wegen der Wegnahme von Wagen auf einem strittigen Acker. - Wolfgang von Königsberg wurde per Diplom vom 16. April 1589 von Kaiser Rudolf II. samt seinen Nachkommen in den Freiherrenstand erhoben. Der Sohn Georgs des Jüngeren war in erster Ehe mit Affra Freiin von Harrach (1538-1561), in zweiter Ehe mit Cordula von Teufenbach (gest. 1616) verheiratet:

er hatte zwei Kinder aus erster Ehe und drei Kinder aus zweiter Ehe. Im 16. Jahrhundert waren die Königsberger Ritter das mächtigste Adelsgeschlecht der Mark Pitten. - Leicht fleckig.

**48 Koestler, Arthur, Schriftsteller (1905-1983).** Masch. Brief mit eigenh. U. London, 10. I. 1977. 4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Briefkopf. Gelocht. 150.-

An Frl. Prikker mit Dank für deren ermutigenden Leserinnenbrief: "[...] I have to write in English as my German has got rather rusty over the years [...]" - Seit 1955 schrieb Koestler fast ausschließlich über wissenschaftliche Themen.

**49 Landgrebe, Erich, Schriftsteller und Maler (1908-1979).** Eigenh. beschriftete Postkarte mit kolor. Kugelschreiberzeichnung und U. Salzburg, 20. XII. 1961. 1 Seite. 70.-

Weihnachtsgruß für den Rundfunkmitarbeiter Hermann Dollinger. Die Zeichnung zeigt Landgrebe an der Schreibmaschine, während er mit dem Fuß eine Kerze malt. - Landgrebe war Leiter eines Reisebüros, Maler und Schriftsteller. - Vgl. Salzburger Kulturlexikon 268; Killy VII, 131; NDB XIII, 501 f.

#### *Lepsius für Liebig*

**50 Lepsius, Richard, Ägyptologe (1810-1884).** Porträtphotographie (Ernst Milster, Berlin) mit eigenh. U. auf der Bildseite und eigenh. Widmung auf der Rückseite. Aeschi am Thuner See, 14. V. 1881. 10,5 x 6,5 cm. 700.-

Schönes Porträt, am unteren Bildrand signiert "R. Lepsius."; auf der Rückseite "Herrn von Liebig | Aeschi, September 1869." - Lepsius, der Begründer der modernen Ägyptologie, lernte den berühmten Chemiker Justus von Liebig (1803-1873) während der Sommerfrische in Aeschi am Thuner See kennen (vgl. Bernhard Lepsius, Das Haus Lepsius, Berlin 1933, S. 306 ff.). - Signierte Photographien von Lepsius sind extrem selten; kein Auktionszuschlag nachweisbar. - Beilage.

**51 Leyser, Lukas, Jurist und kurfürstlich-brandenburgischer Rat (1620 oder 1623-1672).** Brief mit eigenh. Grußwort und U. Magdeburg, 12. XII. 1667. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An die Domkapitulare der Primat- und erzbischöflichen Kirchen zu Magdeburg bezüglich des Ablebens des Hochwürden Burgsdorff und die dadurch freigewordene Stelle. Im Namen von Johann Albrecht Ranoff. - Lucas Leyser studierte in Jena, war Doktor und Hofrat des Kurfürsten von Brandenburg und schrieb "Mulierum curatorem Saxonicum", war am 15. Juni 1663 verheiratet mit Anna Regina Hermann, Tochter des Bürgermeisters von Leipzig Leonhard Hermann (vgl. Zedler XVII, 727). - Minimal fleckig.

**52 Lind, Jenny (verh. Goldschmidt),** Sängerin, die "schwedische Nachtigall" (1820-1887). Eigenh. Brief mit U. "Jenny Lind". Hannover, 11. II. 1850. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 580.-

An den Arzt Johann Hermann August Heyland in Lübeck: "[...] Ein paar Worte muß ich Ihnen senden damit Sie nicht so etwa denken ich habe Sie oder Lübeck vergessen! Meine [Begleiterin] Josephine [Ahmannssohn] schreibt mir wie unendlich gut Sie gegen Ihr (oder: Sie?) sind, und daß Sie immer ein solchen Trost mitbringen wenn Sie kommen. Ich muß mein Herz daher etwas Luft geben, und Ihnen aus die Tiefe meiner innersten Seele danken [...] Was haben Sie mir für eine Wohlthat gespendet, geehrter Herr Doctor! von den Pillen, Brausepulver und Fachinger Wasser fühle ich mich so wohl wie ich mich seit Jahren nicht gefühlt - und mein Kopf ist - unberufen - ganz anders geworden. Ich mache diese kleine Reise um auch etwas zu probieren, und bis jetzt hab' ich von allen Reisen und Anstrengungen durchaus keine die geringste Unannehmlichkeit gehabt und was ist dies für mich unschätzbar. Ich finde so viel Güte und Liebe überall daß ich ganz weich gestimmt bin. Der liebenswürdige Kronprinz, wie glücklich bin ich daß ich Ihm habe durch mein Gesang Freude bereiten können! Ich sehne mich zurück nach Lübeck, aber kann mich unmöglich so bald losreißen. Zürnen Sie mir nun nicht über meinen dummen Brief [...]" - Beiliegend Notizen und ein Zeitungsausschnitt über Jenny Lind, ihre Erkrankung und Behandlung in Lübeck.

**53 Litt, Theodor,** Philosoph und Pädagoge (1880-1962). Eigenh. Postkarte mit U. Bonn, 27. XII. 1948. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An Herbert Grundmann, den Inhaber der Buchhandlung Bouvier in Bonn: "[...] Seien Sie herzlich bedankt für Ihre schönen Weihnachtsgaben, die das Philosophenherz erfreuen, und empfangen Sie die besten Wünsche für ihre Arbeit im Jahre 1949 [...]"

*Zum 125. Todesjahr*

**54 Ludwig II.,** König von Bayern (1845-1886). Lithographiertes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit eigenh. U. München, 10. V. 1874. Fol. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel. 580.-

"Decret für den bisherigen Rath am Appellationsgerichte in Passau, Wilhelm Barth, als Rath am obersten Gerichtshofe." - Schöne und große Unterschrift. - Beiliegend ein ähnliches Dokument mit eigenh. U. "Max" von König Maximilian II. (1811-1864), dat. Berchtesgaden, 17. IX. 1854.

**55 Maass, Joachim,** Schriftsteller (1901-1972). Eigenh. Postkarte mit U. Altona, 8. X. 1928. 1 Seite. 70.-

An Hermann Dollinger in München: "[...] bevor Sie die Anthologie haben, können Sie ja unmöglich besprechen. Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse, daß ich mich der Redaktion gegenüber auf die Formulierung einlassen musste: Sie hätten diesen Auftrag unverbindlich übernommen. Ich finde, das versteht sich von selbst. Wenn Sie den Artikel miserabel schreiben, bekommen sie ihn zurück. Wird aber gut, so ist hier Arbeit genug für Sie, und ich will Ihnen sehr gern weiter behilflich sein. Also seien Sie das erste Mal recht fleißig! [...]"

**56 Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. VI. 1932. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. gelochtem Umschlag. 480.-

An den Soziologen Richard Behrendt in Berlin, der ihm eine Publikation, wohl "Die Schweiz und der Imperialismus", gesandt hatte: "[...] was für ein interessantes Buch! Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar, dass Sie mich damit bekannt machen. Im Lauf des Sommers hoffe ich es viel besser kennen zu lernen, als mir dies jetzt möglich ist. Ich werde daraus lernen und mich Ihrer Gabe ebenso sehr freuen wie Ihrer freundlichen Gesinnung [...]" - Klammerspuren am Kopf, kleine Randläsuren.

**57 Mann, Klaus**, Schriftsteller (1906-1949). Eigenh. Brief mit U. "Klaus Mann". Paris, 11. V. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 800.-

An seinen Freund, den Redakteur Franz Goldstein ("Frango") in Kattowitz, Veröffentlichungen betreffend: "[...] gerade die 40 M bekommen, vielen Dank. Hier sind die entsprechenden 3 Artikel; aber bitte nicht vor dem 8-Uhr-Abendblatt bringen! | Ich fahre morgen ans Meer, wo es keine Pariser Köpfe mehr gibt [...]"

### *Thomas Mann und die Schweiz*

**58 Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. München, Poschingerstr. 1, 24. XI. 1919. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Briefkopf. Doppelt gelocht. 1.600.-

Schöner Brief an Franz Xaver Burri (1864-1941) in Luzern, den Gründer und langjährigen Vorsitzenden der "Freien Vereinigung Gleichgesinnter Luzerner", einer 1901 gegründeten, im geistigen Leben der Schweiz viel beachteten Vortragsgesellschaft: "[...] Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren freundlichen Brief. Auch ich habe meinen Luzerner Abend - und auch die Besuche in Zürich und Basel - in bester Erinnerung, und gern würde ich wieder einmal in die Schweiz kommen. Es fehlt nicht an neuem Lesestoff, der vielleicht willkommen wäre, und auch die Zeit ließe sich am Ende erübrigen. Erste Hälfte Januar wäre nicht schlecht. Nur in der Honorarfrage bin ich wirklich etwas unsicher; es wird mir nicht leicht, meine Forderung zu präzisieren, da ich in den Schweizer Verhältnissen nicht klar sehe. Das Reisen ist heute an und für sich ein zweifelhaftes Vergnügen, und da es überdies doch immer auf Kosten der Arbeitsstetigkeit geschieht, so habe ich mich gewöhnt, ziemlich hohe Forderungen zu stellen.

Auch ist die Schweiz ja nicht von der allgemeinen Teuerung verschont geblieben. Kurz, ohne genau zu wissen, in welcher Höhe sich bei Ihnen die Honorare z. Z. bewegen, bringe ich 800 Franken für den Abend in Vorschlag [...]" - Unveröffentlicht, nicht in Reg. - Der Tagebucheintrag vom 24. XI. 1919 bezieht auf unseren Brief: "Von der Schweiz forderte ich 800 Franken pro Abend." Und am 6. II. 1921 notiert Thomas Mann im Tagebuch: "Luzern. (Forstinspektor Burri, originelles Männchen)." - Thomas Mann hatte am 20. Januar 1914 in Luzern gelesen (für 200 Franken; Heine/Schommer S. 69) und kam am 29. Januar 1921 wieder dorthin (ebda. S. 112).

*Signiert von Thomas Mann und Th. Th. Heine*

**59 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955).** Wälsungenblut. Mit Steindruck von Th. Th. Heine. München, Phantasmus-Verlag, ohne Jahr (1921). 4°. Mit 32 (12 ganzseitigen) Original-Lithographien von Th. Th. Heine. 3 Bl., 88 S., 1 Bl. Halb-Schweinslederband d. Zt. mit Leder-Rückenschild und Handbüttchen-Vorsätzen (etw. fleckig).

1.750.-

Erste Ausgabe, als Privatdruck erschienen. - Potempa E.22.2. Bürgin I, 18. Schauer II, 10. - Nr. 303 von 200 Ex. der Numerierung 301-500 auf Büttchen (Gesamtaufl. 530); ursprünglich in Papband, hier aber privat gebunden. - Druckvermerk am Schluß mit Kopierstift von Thomas Mann und Thomas Theodor Heine signiert. - Georg Witkowski schrieb im Dezemberheft 1921 in der "Zeitschrift für Bücherfreunde" (Sp. 268): "Dem Ruhme Thomas Manns wird von dieser schwachen Satire kein neues Blatt zuwachsen; er wußte, weshalb er sie seit 1905 in seinem Pulte barg [...] Trotzdem - und vielleicht gerade wegen der Seltsamkeit wird dieses Nebenwerk dem Verehrer Thomas Manns und dem Sammler wert sein, um so mehr, da die Steinzeichnungen Th. Th. Heines den Text aufs wirksamste ergänzen und sich typographisch dem schönen Druck willig einschmiegen. Papier und Einband vollendeten den guten bibliophilen Eindruck." - Die Erzählung sollte ursprünglich 1906 in der "Neuen Rundschau" veröffentlicht werden, wurde jedoch noch vor Erscheinen von Thomas Mann zurückgezogen. - Unbeschnitten und sehr breitrandig. - S. 83 mit zeitgenössischer Reparatur im Oberrand; stellenw. oben unsauber aufgeschnitten. Impressum mit der Spur eines entfernten Aufklebers in der unteren Ecke.

*Im Kampf um die Kunst*

**60 Marc, Franz, Maler und Graphiker (1880-1916).** Eigenh. Brief mit U. London, 2. VI. 1911. Qu.-Kl.-4°. 2 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. 3.000.-

An der Verleger Reinhard Piper (1879-1953) in München, mit zwei Entwürfen zur Umschlagillustration des Romans "Nach Norden" (1911) von Julius Meier-Graefe: "[...] nun bekommen Sie Ihre Zeichnung von hier, - mich hat das Reisefieber gepackt! In ca. 3 Wochen bin ich wieder zurück. Ich hab Ihnen 2 Entwürfe gezeichnet; der Vorwurf ist mir ja so fremd, daß ich Angst habe, nicht ganz den 'Ton'

des Romans getroffen zu haben; wählen Sie, welcher Ihnen geeigneter erscheint. Als Reproduktionstechnik denke ich mir mechanische Übertragung auf den Litografiestein. | Ich bin neugierig auf die Protestbroschüre. Nicht wahr, Sie drucken Kandinsky's und meinen Artikel nebeneinander? Bitte schön! Macke scheint nicht Lust zu haben zu schreiben; ich find es etwas thöricht von ihm, - es geht ihm zu gut! Mit besten Grüßen an Herrn [Adolf] Hammelmann u. Sie [...] Ev. Briefe (Telegr.) über Sindelsdorf." - Die erwähnten Entwürfe, gouachierte Tuschpinselzeichnungen, kamen nicht zur Verwendung, da Meier-Graefe sie ablehnte; die Originale wurden 1997 bei Christie's versteigert (vgl. Lankheit, Franz Marc - Katalog der Werke, 1970, Nr. 892 f.). - Die genannte "Protestbroschüre" ist "Im Kampf um die Kunst. Die Antwort auf den 'Protest deutscher Künstler'" (München, Piper, 1911). Diese Anthologie, zu der auch Marc und Kandinsky Beiträge lieferten, ist die Antwort auf eine von Carl Vinnen initiierte Veröffentlichung "Ein Protest deutscher Künstler" (1911), der sich gegen die angebliche Überfremdung deutscher Kunstsammlungen mit französischer Kunst richtete. Die Kontroverse wurde bekannt als "Bremer Künstlerstreit". - Sehr selten. - Siehe Seite 33.

**61 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911).** Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 5. V. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

An einen Theaterdirektor: "[...] Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, für die freundliche Überlassung der Billetts zur Aufführung der Colomba! Das Werk hat mich sehr interessiert, und mir durchaus den gegentheiligen Eindruck dessen gemacht, was die Zeitungschmierer (in gegnerischer Weise) gegen die sehr eigenthümliche und interessante Oper geschrieben haben. Aber auch über die vortreffliche Aufführung, Ausstattung und über die orchestrale Leistung, erlauben Sie mir Ihnen mein besonderes Compliment zu machen [...]" - Möglicherweise ist die Oper "La Colombe" von Charles Gounod gemeint.

**62 Mottl, Felix, Komponist und Dirigent (1856-1911).** Porträtphotographie (Oscar Suck, Karlsruhe) mit eigenh. U. auf der Bildseite und eigenh. Widmung und U. auf der Rückseite. Köln, April 1904. 16,5 x 10,7 cm. 150.-

Kniestück. - Widmung: "Frau Dr. Schnitzler in Verehrung und Ergebenheit und zur freundlichen Erinnerung an, - für mich - unvergesslich schöne Tage in Köln [...]" Viktor C. Eduard (1862-1934) und Wika von Schnitzler waren in Köln als Musikmäzene bekannt. - Ab 1903 war Mottl in München tätig. - Ränder rückseitig gebräunt; 3 der 4 Ecken abgestoßen.

**63 Müller, Johann Wilhelm (John) von, Naturforscher und Afrikareisender (1824-1866).** Schriftstück mit eigenh. U. Bonn, 17. IX. 1842. Qu.-Fol. 1 Seite. 180.-

Reisepass der Universität Bonn mit Personenbeschreibung des 18-jährigen Müller für eine Ferien- und Vergnügungsreise über Mainz nach Wiesbaden, Frankfurt und Heidelberg auf die Dauer von 6 Wo-

chen. Gegengezeichnet vom Rektor, dem Chemiker Karl Gustav Bischoff (1792-1870). - Müller unternahm 1845-49 mehrere Reisen durch Algier, Marokko und Ägypten, wo er sich speziell für die Vogelwelt interessierte. Ab 1847 hatte er den jungen Alfred Brehm als Sekretär mit sich. Von den Reisen brachte er außer Tieren auch das Mädchen Fathme und die Knaben Araki und Abdallah mit. Auf den Reisen entstanden u. a. 1853 seine "Beiträge zur Ornithologie Afrikas". In den 1850er Jahren wurde er österreichisch-ungarischer Generalkonsul für Khartum, den Sudan und ganz Zentralafrika. Vgl. NDB XVIII, 429 f. - Rückseitig Bleistiftnotizen (von Müllers Hand?). - Beiliegend: Ders., Ueber Anbahnung des Verkehrs nach Central-Africa [...] Vorgetragen in der Monatsversammlung des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins am 4. Februar 1850. Wien, Keck, 1850. Kl.-Fol. 4 Bl. Unaufgeschnitten. - Sehr selten.

**64 Noe, Heinrich, Schriftsteller (1835-1896).** Baierisches Seebuch. Naturansichten und Lebensbilder von den bayerischen Hochlandseen. München, Lindauer, 1865. 8°. VIII, 574 S., 1 Bl. Länderte Hlwd. d. Zt. 90.-

Erste Ausgabe. - Schiefgelesen, einige Anstreichungen, letzte Bl. mit Feuchtigkeitrand, Exlibrisstempel. - Keine bibliophile Schönheit, aber ein preiswertes brauchbares Studienexemplar.

**65 Orff, Carl, Komponist (1895-1982).** Eigenh. Brief mit U. Gräufeling, 29. XI. 1943. Gr.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 120.-

An Hermann Dollinger beim Landestheater Darmstadt: "[...] Ich habe mich sehr gefreut, mal wieder von Ihnen zu hören; ich wusste nämlich gar nicht, ob Sie noch in Darmstadt oder wo anders sind. - Wie geht es Ihnen denn? Was ist in Darmstadt los? Was ist mit unseren 'klugen' und 'mondigen' Plänen?! - Soviel ich weiß, bleibt der Catull nach wie vor [...] In Dresden läuft eine sehr gute 'Kluge.' Am 18. soll die Kluge in Berlin sein!!?? Ich habe mich sehr gefreut daß die Jugend so auf das Stück reagiert hat. Bei allen Wiederholungen war die gleiche Begeisterung u. heute noch laufen immer wieder Briefe von Jungens u. Mädeln bei mir ein, - so ganz spontane Bekenntnisse, daß man sagen kann, es hat wirklich noch Sinn, Theater zu spielen. - Es wäre schön, mal wieder in Darmstadt eine Nacht durchquatschen zu können. Hoffentlich in absehbarer Zeit!! [...]" Gemeint sind Orffs Werke "Die Kluge", "Der Mond" und "Catulli Carmina".

**66 Penzoldt, Ernst, Schriftsteller, Bildhauer und Maler (1892-1955).** 28 Briefe und Postkarten mit U. sowie eigenh. kolor. Zeichnung. Helmbrechts und München, 8. VIII. 1927 bis 2. X. 1939. Verschied. Formate. Zus ca. 42 Seiten. 2.500.-

Interessante Briefe und Karten an den aus Erlangen stammenden Schriftsteller, Theater- und Runfunkmitarbeiter Dr. phil. Hermann Dollinger (1906-1990). Dollinger war um 1928-32 Herausgeber der Nürnberger Zeitschrift "Fränkische Monatshefte", veranstaltete in Er-



langen Lesungen, war Sekretär der Platen-Gesellschaft, kam dann als Dramaturg an das Landestheater Darmstadt, war später bis 1950 Intendant des Mainzer Theaters und von Juni 1950 bis April 1958 Sendeleiter bzw. Programmdirektor beim Studio Franken des Bayrischen Rundfunks in Nürnberg. Ab 1958 war Dollinger Leiter der Hörspielabteilung beim Bayerischen Rundfunk bis zu seiner Pensionierung 1971. Er gab mehrere Bücher heraus. - Viele der Autographen haben einen direkten Bezug zu Erlangen, etwa auf eine Freiluftlesung in Erlangen von dem Platen-Haus am 16. September 1928. Weiter geht es um den Abdruck von Pentzoldts "Bildnis meines Vaters" in den "Fränkischen Monatsheften" oder seinen "Carlos"-Aufsatz in einem Darmstädter Programmheft. Bemerkenswert ist auch der Brief vom Timmendorfer Strand vom 4. September 1935 voller galliger Zeitkritik. - Im Einzelnen: 11 eigenh. Briefe mit U. Zus. ca. 23 Seiten; 10 eigenh. Postkarten mit U. Zus. 12 Seiten.; 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Zus. 5 Seiten; 2 masch. Postkarten mit eigenh. U. Zus. 2 Seiten. - Detaillierte Liste mit umfangreichen Transkriptionen auf Wunsch verfügbar. - Siehe Abb. auf dem Vorderumschlag.

**67 Preetorius, Emil, Graphiker und Bühnenbildner (1883-1973).** Eigenh. Postkarte mit U. Krottenmühl am Simssee, 4. I. 1949. 2 Seiten. Gelocht. 80.-

An Hermann Dollinger in Mainz, in Bleistift: "[...] mir wurde das Tagebuch aus Düsseldorf geschickt mit Ihrem sehr gedankenreichen, in mancher Hinsicht absolut richtigen Aufsatz bezw. Vortrag. Die Redaktion ersuchte mich unter Berufung auf ihrem gleichgerichteten Wunsch, darauf etwas zu sagen. Theoretisch täte ich das gerne, praktisch fehlt mir die Zeit dazu, gerade jetzt, da ich ins Ausland reisen muss. Denn es gälte zu Ihrer Äußerung sehr viel rückzäußern, um das vielschichtige, hintergründige Problem einigermaßen klar zu stellen. Jedesfalls gehören sie nicht zu den terribles simplificateurs, die im betreff des Neuen, Modernen, zeitnahen [...] ihr Unwesen treiben. Wenn's so einfach wäre, das szenenbildliche up to date zu bringen, wie wie jene wähen, so wärs kein kulturgeschichtliches, soziologisches und künstlerisches Problem hohen Grades. - Nota bene: sahen Sie die Stuttgarter Meistersinger ohne Illusionismus? Es soll unmöglich gewesen sein, wie mir durchaus keine Reaktionäre mitteilten. Über Wagner kommt nächstens mein neu durchgesehener Essay heraus [...] Ich finde es ritterlich für diesen alten Zauberer einzutreten, da jeder seine Modernität damit zu beweisen sucht, auf ihn als verstaubten Dreck zu spucken [...]"

**68 Quadflieg, Will, Schauspieler (1914-2003).** 2 eigenh. Briefe mit U. Hamburg und Bad Hersfeld, 11. XII. 1976 und 13. VI. 1985. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 75.-

An Theo Rohnert in München über ein "Kainz-Blatt", das er nicht kaufen möchte.

**69 Ratzinger, Joseph, Kardinal, als Papst Benedikt XVI.** (geb. 1927). Wir leben vom Ja. Dokumentation der Verab-

scheidung von Joseph Kardinal Ratzinger. München, Pfeiffer, 1982. 4°. Reich illustriert. 120 S. OPp. mit Schutzumschlag.

70.-

Vortitel mit eigenh. Signatur "+ Joseph Card. Ratzinger".

**70 Reinking, Wilhelm**, Bühnenbildner (1896-1985). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 10. II. 1941. Fol. 1 1/2 Seiten. 80.-

An Hermann Dollinger am Landestheater Darmstadt: "[...] Die Zauberflöte, nach der Sie sich erkundigen war hier der größte Erfolg in jeder Hinsicht, den ich je erlebt habe, obwohl die Besetzung sehr durchschnittlich war. Ein reiner Inszenierungserfolg. Wir könnten das Stück en suite geben und wären sicher 50 x ausverkauft. Meine Zeichnungen und Photos sind alle verpackt im Keller, da es mein wertvollster Besitz ist. Ich werde sie außerdem vor Beginn der großen Frühjahrsangriffe wegschicken. Sie werden verstehen, daß ich aus diesem Grunde ihren Wunsch, zu der Ausstellung in Darmstadt einige Blätter beizusteuern leider nicht erfüllen kann. Nächsten Sonntag habe ich Premiere von einer ganz abscheulichen Oper von Malipiero [...]" - Reinking war seit 1937 an der Hamburger Staatsoper. 1941-45 war er Ausstattungsleiter an der Staatsoper in Wien. - Löchlein in der Knickfalte.

**71 Renger-Patzsch, Albert**, Photograph (1897-1966). Eigenh. Brief mit U. Essen, 10. V. 1932. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 580.-

An seinen Freund, den Buch- und Kunsthändler Hanns Krenz in Hannover: "[...] Leider sind wir so pleite, dass wir nichts kaufen können. Ich habe die Liste mal ein bisschen wandern lassen, weiss aber nicht ob es erfolgreich sein wird. Wir würden uns natürlich sehr freuen, Dich recht bald in Essen zu sehen [...] Vor oder nach Paris ist gleich. Ich war nie in Hannover ausser einmal auf der Durchfahrt nach Berlin. Aber ich fuhr mit dem Zug und alles kam so plötzlich, dass ich keine Nachricht geben konnte. Ich nehme an, dass es Dir nicht besser geht als uns. Ich bin am Ende meines Lateins. Aber das sind ja auch viele andere Leute [...] Dass Du aus der schönen Wohnung gehst ist schade. Aber vielleicht ist es doch besser, wenn Du nach Berlin gehst. Da hätte ich auch hingehen sollen, wenngleich ich es zum Kotzen finde [...]" - Renger-Patzsch gilt als prominentester Vertreter der neusachlichen Photographie. 1929 zog er nach Essen, wo ihm Atelierräume im Museum Folkwang zur Verfügung gestellt wurden. In dieser Zeit war die Industriefotografie sein Schwerpunkt. Einen Lehrauftrag für Fotografie an der Folkwangschule brach er 1933 ab.

### *Marionetten und russischer Tee*

**72 Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RM Rilke". Paris, Hotel Foyot, 33, rue de Tournon, 30. III [1925]. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 2.800.-

In französischer Sprache an Paul d'Estournelles de Constant (den Sohn des Friedensnobelpreisträgers) und dessen Frau, mit denen sich Rilke für den folgenden Nachmittag in einem russischen Teehaus verabredet hat: "[...] ce matin, en faisant retenir notre table pour demain, j'ai vérifié encore le numéro de la rue de Berci où se trouve le charmant Thé russe pour vous épargner toute incertitude et recherche: c'est bien au 38; on traverse un magasin russe dont les devantures sont peintes en bleu. En entrant servez-vous de mon nom pour être conduit à notre table qui se trouve au fond, dans un coin à côté de la musique. J'y serai à partir de 4 h 1/4 et je me réjouis infiniment d'y attendre Madame d'Estournelles et vous-même. Les Marionnettes revivront, paraît-il, prochainement; j'en ai tout de suite averti Madame [Jeanne-Renée] Dubost. À demain! [...]" - Rilke weilte von Januar bis August 1925 im Pariser Hotel Foyot (1937 abgerissen). "Diese Monate waren für ihn von neu erwecktem Interesse für alles Russische geprägt [...] Zu den wichtigsten Erlebnissen [...] gehören auch seine Bekanntschaft und sein Umgang mit Julia Leonidowna Ssasonowa [auch Sazonowa]-Slonimskaja [1884-1957] und mit dem von ihr in Paris gegründeten Marionetten-Theater." (Konstantin Asadowski, Rilke und Rußland: neue Aspekte, in: Rilke, ein europäischer Dichter aus Prag, hrsg. von Peter Demetz, 1998, S. 109 ff.). Rilkes Interesse für das Marionettentheater ist vielfach bezeugt. Bereits 1907 schrieb er sein Gedicht "Marionetten-Theater" und 1914 seinen einfühlsamen Essay "Puppen". Julia Ssasanowa hat Erinnerungen hinterlassen, die über ihre Beziehung zu Rilke und dessen Begeisterung für ihre Marionetten näher Auskunft geben: "Ich erinnere, wie er uns einmal nach einer Puppentheaterprobe in ein russisches Teehaus entführte" (ebda. S. 112). Rilke besaß auch Zeichnungen dieser russischen Marionetten. - Vgl. auch Schnack, Rilke-Chronik S. 973. - Mehrfach gefaltet und leicht knittrig (wohl durch Rohrpostversand). Bei der Mittelfalte gering gebräunt. - Unbekannt und unveröffentlicht.

**73 Samberger, Leo, Maler (1861-1949). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Lenggries], 17. VIII. 1921 und 2. IV. 1923. Gr.-8°. Doppelblätter. Zus. 7 1/2 Seiten. 180.-**

I. An Viktor C. Eduard von Schnitzler (1862-1934) in Köln mit Dank für dessen ihm mit einem Gedicht gewidmeten "Erinnerungen", die 1921 als Privatdruck erschienen waren: "[...] eine inhaltlich höchst interessante u. überaus amüsante, fesselnde Lektüre! Man sieht, wie Ihre Familie ein Hort, ein Centrum des musikalischen Lebens am Rhein gewesen ist u. noch ist u. wie man es in Ihrer Familie vorbildlich versteht, Nützlich u. Angenehmes zu verbinden. (Nebenbei bemerkt, wenn Franz Stuck bei der Censurierung Note IV erhielt, hab ich in der Reihenfolge vermutlich Aussicht auf Note V.) [...]" - II. Über den Transport eines Bildes und dessen Schwierigkeiten während der Ruhrbesetzung sowie über die Preissteigerung während der Inflationszeit: "[...] Unter 500.000 kann ich unmöglich heruntergehen bei der noch anhaltenden Teuerung u. Entwertung [...] der Betrieb allein kostet ein Riesenkapital - 1 Tube Cadmium 15.000 M., mittlerer Pinsel 20-30.000 M. [...]"

**74 Schillings, Max von**, Komponist (1868-1933). Porträtphotographie (Atelier Veritas, München) mit eigenh. Namenszug auf dem Untersatzkarton sowie eigenh. Notenzitat mit Widmung und U. auf der Rückseite des Kartons. München, Dezember 1904. 22 x 13,5 cm. 220.-

"Frau Wika Schnitzler in herzlicher Ergebenheit [...]" mit dreitaktigem Incipit aus seinem Melodram "Das Hexenlied" (op. 15; 1902/03) für Sprecher und Orchester (oder Klavier) nach einer Ballade von Ernst von Wildenbruch. Wika Andreae (eig. Ludowika von Borell du Vernay; geb. 1865) hatte 1888 den Kölner Abgeordneten Viktor C. Eduard Schnitzler (1862-1934) geheiratet. - Das Photoatelier Veritas wurde von Frau Dr. Ludwig geleitet. - Kleine Kratzspur. Rückseitig Randbräunung.

**75 Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und politischer Philosoph (1888-1985). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, März 1966. Ca. 15 x 10,5 cm. Mit Passepartout unter Glas gerahmt. 400.-

Schönes Porträt von halblinks mit Widmung für den Tübinger Staatsrechtler Roman Schnur (1927-1996). Schnur bewunderte Schmitt und gehörte zu seinem engen Schüler- und Bekanntenkreis. - Am linken Oberrand in griechischer Schrift "gnothi kairón" (Erkenne den rechten Zeitpunkt), am Unterrand des Bildes "für Roman Schnur" (etwas verblaßt), im weißen Unterrand "Spernere sperni" (verachte, verachtet zu werden) "Carl Schmitt | Mai 1966." - Sehr selten.

### *Schopenhauers Fall*

**76 Schopenhauer, Arthur**, Philosoph (1788-1860). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. 1860]. Gr.-8° [22 x 14 cm]. 1 Seite. Doppelblatt mit eigenh. Adresse. Bläuliches Papier. Spuren einer Klebeoblate. 8.500.-

Sehr hübscher Brief an seinen Hausarzt Salomon Friedrich Stiebel: "Werthester Herr Geheimrath | Ich bitte Sie sehr, mich mit Ihrem Besuch zu beehren, wegen der Folgen eines schlimmen Falles auf der Gasse. Ihr ergebener Diener Arthur Schopenhauer". Adresse: "Sr. Hochwohlgeboren | des | Herrn Geheimen | Hofrath Stiebels | Hieselbst." - Der bedeutende jüdische Mediziner Salomon Friedrich Stiebel (1792-1868) praktizierte in Frankfurt und Bad Soden; er gehörte zu den Mitbegründern der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. - In der Briefausgabe von Hübscher ungedruckt und bisher nicht bekannt. Da der einzige dort verzeichnete Brief an Stiebel verbrannt ist, liegt hier der nunmehr einzige erhaltene Brief Schopenhauers an seinen Hausarzt vor. - Selten. - Siehe Vorderumschlag innen.

### *Zwei Widmungsexemplare*

**77 Schraemli, Harry Hans Chira**, Hotelier und Gastronomieschriftsteller (1904-1995). Von Lukullus zu Escoffier. Ein

Schlemmerbuch für kluge Frauen und gescheite Männer. Zürich, Interverlag AG, 1949. Gr.-8°. Reich illustriert auf 22 Tafeln und im Text. 296 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag (Leichte Gebrauchsspuren). 200.-

Erste Ausgabe. - Horn-A. 1194. Oberlé 1175. Methler 5182E35. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Signiert für Herrn J. Felber | Harry Schraemli | Dez. 1949." - Legendäre und wiederholt aufgelegte Kulturgeschichte des Kochens, Essens und Trinkens aus der Feder des bekannten Schweizer "gastronomischen Bibliophilen" und verfaßt unter Verwendung seiner eigenen berühmten Kochbuchsammlung. - Vortitel mit Exlibris; Titel gestempelt. - Beilieg: II. Ders., Amateur-Mixen. Basel, Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie, ohne Jahr (1946). Illustriert. 96 Seiten, 8 Bl. Anzeigen. OLwd. mit Schutzumschlag. - Bibliothek der modernen Hausfrau, Bd. III. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Herrn A. Meyer herzlichst überreicht | Harry Schraemli | 1948." - Dazu: III. Ders., Gäste im eigenen Heim. Basel, Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie, ohne Jahr (1945). Illustriert. 93 Seiten. OLwd. mit Schutzumschlag. - IV. Ders., Lehrbuch für alkoholfreie Gaststätten. Alkoholfreie Erfrischungsgetränke. Luzern, Fachbücher-verlag der Union Helvetia, 1952. Illustriert. 286 S. OLwd. - Erste Ausgabe.

**78 Schulenburg, Werner von der**, Schriftsteller (1881-1958). Eigenh. Postkarte mit Federzeichnung und U. Auressio bei Locarno, 14. VI. 1939. 2 Seiten. 80.-

An Theo Rohnert in München mit der Zeichnung seines roten Hauses "La Monda": "[...] muss die Plastik nicht eigentlich 'der Autor' heissen? Der mit gebundenen Händen da steht, während ein Tier von oben ihm die Luft abwürgt? [...]" Über Übersetzungen und Theaterstücke. - Zusammen mit seinem Vetter Werner gehörte von der Schulenburg der Widerstandsbewegung in Italien an. 1943 floh er nach Venedig, kehrte bei Kriegsende nach Deutschland zurück und lebte dann im Tessin.

**79 Schulte, Karl Joseph**, Kardinal und Erzbischof von Köln (1871-1941). Eigenh. Brief mit U. Köln, 31. XII. 1923. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "Der Erzbischof von Köln". Mit eigenh. Umschlag. 280.-

Wiederholung der Kondolenz zum Tode des Bruders der Adressatin Elisabeth Stoffels, des Weihbischofs Joseph Stoffels (1879-1923), anlässlich seiner Neujahrsansprache: "[...] Als ich dieser Tage in meinem Streben nach Weltfrieden und Versöhnung, das so ganz den Bemühungen des Seligen entsprechen würde, einen großen glücklichen Schritt vorangekommen bin (Belgien gegenüber) [gemeint ist wohl dessen Ruhrbesetzung], da hatte ich die Empfindung, der liebe Verstorbene, dem ich im Gebet das Anliegen empfahl, habe wirksam geholfen [...]" - Schulte amtierte 1910-20 in Paderborn und 1920-41 als Erzbischof von Köln. - Selten.

**80 Seemann von Mangern, Wilhelm, Jurist und Landrat (?-1621).** Brief mit eigenh. U. Linz, 23. VIII. 1589. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. Siegel-ausschnitt. 220.-

An den Rat der Stadt Enns, den Empfang von Geldern betreffend. - Seemann war Kaiserlicher Reichshofrat, dann Hofkammerpräsident. 1586 verkaufte Kaiser Rudolf II. die Herrschaft St. Peter in der Au "samt dem Landesgericht" an Wilhelm Seemann von Mangern, was einen Umbruch der Rechtsverhältnisse nach sich zog. Durch die Einführung des Römischen Rechtes wurden den Untertanen bisherige Rechte und ihre Wälder entzogen. Jahrelange schwere Auseinandersetzungen der Grundholden mit dem Schlossherrn waren die Folge. Auf Betreiben des despotischen Grundherrn mussten bäuerliche "Rädelsführer" jahrelang ohne Gerichtsurteil Zwangsarbeit im Wiener Stadtgraben leisten. Diese Streitigkeiten fanden im Bauernaufstand von 1596/97 ihren Höhepunkt. Wilhelm Seemann wurde im eigenen Schloss gefangen gehalten und erst wieder freigelassen, als er den Untertanen versprach, ihnen die alten Rechte wieder zurückzugeben. Dennoch wurden zwei Bauernführer (einer war Michael Beer) hingerichtet, die Bauern mussten jährlich bis 1848 Abbitte vor dem Schloss leisten. Ein so lange währendes Rechtsbrauchtum ist in ganz Österreich einzigartig. - Leichte Altersspuren.

**82 Steinbach, Fritz, Dirigent und Komponist (1855-1916).** Porträtphotographie (W. Höffert, Köln) mit eigenh. Widmung und U. am Unterrand. Köln, 11. XI. 1903. 21 x 15,5 cm. 120.-

"Seinem lieben Trio [...] Onkel Fritz." Für die drei Kinder des Mäzens Victor C. Eduard von Schnitzler und seiner Frau Wika. - Minimal fleckig.

**83 Steinbach, Fritz, Dirigent und Komponist (1855-1916).** 3 eigenh. Briefe mit U. Vitznau (Schweiz) und München, 10. VI. bis 20. XII. 1914. Kl.-4°. Zus. 12 Seiten. 180.-

An den Mäzen Victor C. Eduard von Schnitzler (1862-1934) in Köln. - I. (10. VI. 1914) Über ein Abschiedskonzert und seinen schlechten Gesundheitszustand und seine 28 Dienstjahre als Grundlage der Pensionsberechnung. - II. (6. VII. 1914) Über seinen Umzug nach Wien: "[...] Kommt Dr. Reger nicht zu einem Konzert? Er hatte mir für das I. Konz[ert] eine Uraufführung zugesagt [...]" - III. Über drei Konzerte aus Gefälligkeit, um das Weiterbestehen des Orchesters zu garantieren. Erwähnt Bürgermeister Borscht. Sein Neffe Konzertmeister Burkhardt sei im Krieg gefallen. - Fritz Steinbach kam Anfang 1903 zum Gürzenich-Orchester nach Köln und wurde zum Direktor des Kölner Konservatoriums. Dort lehrte er bis Juli 1914 Komposition und Orchesterleitung. Zu seinen Schülern zählten unter anderem Hans Knappertsbusch, Adolf Busch und Franz Mittler. Fritz Steinbach zog sich 1914 nach München zurück, wo er 1916 an einem Herzinfarkt starb. - Gut erhalten.

**84 Stieler, Karl, Schriftsteller (1842-1885).** Karl Stieler. Gedenk-Blätter gesammelt bei seinem tiefbeklagten allzufrühen Tode 12. April 1885. Als Manuskript gedruckt. O. O. und Jahr [München, 1885]. Gr.-4°. Mit ganzseitigem Porträt Holzstich. 1 Bl., 52 S. Hlwd. d. Zt. mit Deckelprägung und eingeb. Vorderumschlag (gering bestoßen). 150.-

Sehr seltener Privatdruck für Freunde. - Kein Nachweis im KVK. - Gesammelte Nachrufe aus verschiedenen Zeitschriften im Nachdruck von Paul Heyse, Karl Theodor Heigel, R. v. Strele, Johannes Proelß, Max Haushofer, E. Ziel, Ferdinand Avenarius, Karl Haushofer, Karl v. Leistner u. a. - Kleine Randschäden, ohne hinteres Vorsatzblatt, vorderes Vorsatzblatt mit Eintragung. - Beilagen: I. Zeitgenössische Originalphotographie von Karl und Mary Stieler. - II. Heiratsanzeige der beiden 1871. - III. Abschrift.

**85 Töwe, Christian, Kunsthistoriker (?-1947).** 5 eigenh. Briefe mit U. Köln, Bonn, Elsenborn und Lemgo, 30. VIII. 1938 bis 3. VII. 1946. Verschied. Formate. Zus ca. 27 Seiten. 140.-

An Tony Förster (1889-1968), die Frau des Kunsthistorikers Otto Helmut Förster (1894-1975). - I. (30. VIII. 1938) Über Museumsarbeit, die Pflege des Förster'schen Hauses während der Urlaubszeit und Lektüre; erwähnt eine Nolde-Ausstellung. - II. (19. VIII. 1941) Über eine Heirat, Urlaub und Kriegssorgen. - III. (11. X. 1941) Über die Einberufung zum Militärdienst; erwähnt den "Protestaufsatz von Curtus. - IV. (31. VIII. 1944) Über den Militärdienst und die Kriegszerstörungen in Frankreich und Italien. - V. (3. VII. 1946) Über Max Scheler und Emil Nolde sowie Nachkriegsprobleme. - Mitarbeiter von Förster und Mitarbeiter am Wallraf-Richartz-Museum in Köln.

**86 Urlsperger, Samuel, Theologe (1685-1772).** Der Kranken Gesundheit und der Sterbenden Leben; oder schriftmässiger Unterricht für Kranke und Sterbende nach göttlicher Heilsordnung [...] in Gebethern, Betrachtungen und Liedern verfasst, und nebst einer aus schriftlichen Ueberbleibseln des seligen Herrn D. Hedingers gezogenen [...] Handleitung für angehende Prediger, auch Kranke und Sterbende, und die mit ihnen umgehen, nach beiderseitigen besondern Pflichten; sammt kurzem Unterrichte von Zubereitung der Maleficanten zum 2tenmal herausgegeben. Augsburg, Andreas Brinhausser, 1750. 8°. Mit Porträtfrontispiz von G. A. Wolfgang nach Joh. Jakob Haid. 9 Bl., 521 S., 2 Bl., 284 S., 2 Bl. Ldr. d. Zt. mit Rsch. (Kapitale schadhaf, etw. aufgebogen). 220.-

2. Auflage. - Urlsperger war in Augsburg Pastor an der Hauptkirche zu St. Anna und Senior des Augsburgerischen Ministeriums. - Leichte Altersspuren, gut erhalten. - Selten.

**87 Wagner, Richard, Komponist (1813-1883).** Eigenh. Brief mit U. München, 15. I. 1868. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite.

3.000.-

An seinen Freund Wendelin Weißheimer in Würzburg mit Dank für dessen Brief: "[...] Alles Glück sei mit Ihnen und Ihrem Körner: es kann - ein sehr glücklicher Fall sein, und - ich hoffe es! - | Für heute nur, weil Sie auch darnach fragen, - hier noch die Antwort auf meinen, Ihrem Wunsch gemäß, milden Brief: Sie sehen, der Herr E. H[ahn] macht sich diese Milde zu nutze, und sagt mir auf gut deutsch, dass er mich - nicht zu bezahlen gedenke. - Es ist mir diess doch nun eigentlich der erste Fall dieser Art. Auch sage ich Ihnen aufrichtig, das Geld käme mir jetzt recht gelegen. Ich autorisire Sie sehr gern zu jeder Zwangsmassregel gegen diesen gemüthlichen Mann! - | Adieu! Liebster! Bald Gutes u. Besseres [...]" - Weißheimer, ein Schüler von Franz Liszt, gehörte zu den wichtigsten Vertrauten Wagners in den 1860er Jahren und half tatkräftig bei der Finanzierung seines Lebensstils. Bei der hier angesprochenen Zahlung ging es um ein Honorar für eine Würzburger Rienzi-Aufführung. Für sein eigenes Hauptwerk, die Oper "Theodor Körner", erhoffte sich Weißheimer allerdings vergeblich Unterstützung durch Wagner. Seine liberale und demokratische Tendenz (Weißheimer war auch mit Ferdinand Lassalle befreundet) mißfiel vor allem Cosima, weshalb es noch im Sommer des Jahres 1868 zum Bruch kam. - WBV 4889. Altmann 2004. - Druck: Wendelin Weißheimer, Erlebnisse mit Richard Wagner. (1898), S. 376 f. - Gebräunt und etwas knittrig. Leicht restauriert.

*"von der sittlichen Pflicht zum Verrat"*

**88 Walser, Martin, Schriftsteller (geb. 1927).** 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Überlingen], 18. X bis 9. XI. 1962. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. Gelocht; Eingangsstempel.

550.-

An die Buchhandlung Bouvier in Bonn wegen einer Lesung am 11. Dezember 1962 und über die Erklärung der Gruppe 47 in Folge der "Spiegel"-Affaire. - I. (18. 10. 1962): Wegen Termin und Honorar. - II. (2. XI. 1962): Wegen einer Übernachtungsgelegenheit: "[...] Einen Vortrag habe ich nicht. Ich würde eine oder auch zwei Geschichten lesen und den Rest mit Halbzeit-Abschnitten bestreiten. Vielleicht einen kurzen Essay [...]" - III. (9. XI. 1962): "[...] 1) Ich war nicht in Berlin zur Tagung der Gruppe 47. | 2) Man hat mich telefonisch über diesen Anruf informiert. Da die Formulierung, in der von der sittlichen Pflicht zum Verrat die Rede ist, für mich untragbar ist und da ich sie, darüber hinaus, für einen Akt politischer Blindheit halte [...] deshalb sagte ich sofort am Telefon, dass dieser Satz geändert werden müsse, sonst könnte ich nicht unterschreiben. Das wurde mir zugesagt [...] Erst durch die Zeitungen erfuhr ich dann, dass der eher törichte als schlimme Satz doch stehen geblieben war. | 3) Hätte ich mich dann öffentlich distanzieren soll? [...] Ich habe mich geärgert über meine Kollegen, aber ich habe mich nicht distanziert. | 4) Mein Stillschweigen wurde mir etwas leichter gemacht durch die 'Präzisierungs'-Versuche, die die Formulierer (einige von ihnen) dann da und dort er-



scheinen ließen [...] | 5) Ich glaube, es gibt Staaten, die zu verraten eine sittliche Pflicht ist, aber der unsere gehört zur Zeit nicht dazu. | 6) Wenn sie aber glauben, sie könnten die Lesung jetzt nicht verantworten, bitte, dann sagen wir sie einfach ab. Ich selber hätte keine Sorgen wegen Unruhen. Im Gegenteil. Vielleicht ergibt sich eine Diskussion [...] | 7) Dieser Brief ist zu Ihrer Information geschrieben, nicht für den Druck. Aber den Inhalt können Sie, falls das notwendig ist, mitteilen. | Also, entscheiden Sie bitte bald, wie wir verfahren. Ich lese gern und diskutiere auch gern, aber ich möchte nicht, dass Sie dadurch in Schwierigkeiten kommen. Trotzdem, das muss ich gestehen: ich finde es gerade jetzt notwendig, diese Schwierigkeiten zum Austrag zu bringen; diesen Diskussionen soll man nicht aus dem Weg gehen [...]"

**89 Walterspiel, Alfred, Koch und Hotelier (1883-1961).** Meine Kunst in Küche und Restaurant. Erfahrungen und kulinarische Anschauungen eines internationalen Kochs. Mit über hundert eigenen Rezepten. München, Selbstverlag, 1952. Gr.-8°. 478 S. OLwd. mit Schutzumschlag nach Fritz Behn (kleine Einrisse hinterlegt; an den Innendeckeln montiert). 150.-

Seltene erste Ausgabe. - Vgl. Horn-A. 1247. - Vortitel mit eigenh. Signatur "Walterspiel". - Legendärer Küchenklassiker vom Leiter der "Vier Jahreszeiten" in München und Kochbuchsammler. - Vorsatzblatt mit eingeklebtem Widmungsblatt (Unterschrift nicht identifiziert). - Beiliegend eine Pressephotographie im Format des Buches, die Walterspiel mit einem jungvermählten Wittelsbacher-Paar in Schloß Nymphenburg zeigt. - Vorsätze mit Klebespuren, sonst gut.

**90 Wedekind, Tilly (geb. Newes), Schauspielerin (1886-1970).** 3 eigenh. Brief- und Postkarten mit U. Berlin und München, 13. XII. 1937 bis 16. V. 1939. Zus. 6 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 80.-

An den Theaterwissenschaftler Theo Rohnert in München mit Dank für Einladungen und über ihre Amerikareise: "[...] der Mensch denkt - u. dann kommts anders [...]".

**91 Wölfflin, Heinrich, Kunsthistoriker (1864-1945).** Eigenh. Bildpostkarte mit U. Lugano, 9. IX. 1917. 1 Seite. 80.-

An seinen Kollegen Otto H. Förster aus dem Erholungsort nach einer Bruchoperation und einer Rippenfellentzündung. - 3 Beilagen.

**92 Y. Fongi - Kaiser, Fritz, Führer durch die Ausstellung Entartete Kunst.** [Hrsg. von der Reichspropagandaleitung Abteilung Kultur. Nachdruck der Ausg. 1937]. München, Y. Fongi, Schleißheimerstr. 219, 1969. 8°. 30 S., 1 Bl. OKart. 50.-

Nachdruck aus dem Umkreis der Münchner Kunstakademie und im Geist von 1968 auf den Umschlagseiten "mit alten und neuen Quellen

versehen" (gegen CSU und NPD). - Y. Fongi (auch Ypsilon Fongi, Yolander Fongi, heute Siddhartha Y Fongi), geb. 1936 als Heiner Maria Gartung in Vechelde bei Braunschweig, ist ein vielseitiger deutscher avantgardistischer Maler, Zeichner, Musiker, Objekt- und Konzeptkünstler. In den 1960er Jahren ein wichtiger Vertreter des Kritischen Realismus in der Kunst, der Pop Art, Conceptual-Art und des Fluxus, lebt er heute in Zschachenmühle, Thüringen. Gegenwärtig arbeitet Siddhartha Y Fongi an seinen Memoiren.

**93 Ziegler, Leopold, Philosoph (1881-1958).** Masch. Postkarte mit eigenh. U. Überlingen, 2. VIII. 1950. 1 Seite. 75.-

An Sophie Dollinger in Mainz: "[...] Es war mir von jeher eine besondere Genugtuung, wenn die eine oder andere meiner Schriften den Weg zu Menschen finden durften, zu denen sie als Menschen sprachen: abseits von fachwissenschaftlicher Vorbildung und Erziehung [...]" - Ziegler lebte als Privatgelehrter in Karlsruhe, seit 1925 in Überlingen am Bodensee, wurde 1929 mit dem Goethe-Preis der Stadt Frankfurt ausgezeichnet und war korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz.

Hoffentlich haben Sie keinen Kummer.  
Herzliche Grüße, Ihnen,  
Tochter Eva, den Söhnen und  
Familien, Ihr alter H. Zille.

**94 Zille, Heinrich, Zeichner und Graphiker (1858-1929).** Eigenh. Brief mit U. "H. Zille". Ohne Ort [Berlin], 22. XI. 1928. 4°. 1 Seite. 480.-

An den befreundeten Bildhauer August Kraus (1868-1934): "[...] Wie hat sich die Ausstellung bewährt? Ich frage an u. soll anfragen: Was kostet ein Exemplar die letzte Zille-Büste? Für jemand der ankauft! Wie viel müßte ich zahlen, wenn ich mir eine hinstellte? Ist die Zille-Statuette wider zurück? Ich bin seit vielen Wochen kränker, Gicht im rechten Fuß, wird offen werden. ich liege viel, kann nicht arbeiten. es ist schlecht [...] habe eine Wirtschafterin - ich Sorge nur für Ausgaben - Ärzte u. Apotheke [...] Hoffentlich haben Sie keinen Kummer [...]" - August Kraus schuf nach Zille als Modell für die Siegesallee die Figur des Wedigo von Plotho. Diese wurde als Büste mehrfach repliziert, unter anderem für die Charlottenburger Gaststätte Zille-Eck. Auch schuf Kraus die Plakette an Zilles Grab. - Kleine Randeintrisse.

**95 Zügel, Heinrich von, Maler (1850-1941).** Porträtphotographie mit eigenh. U. am linken Rand. Ohne Ort und Jahr [München, 1940]. 8,5 x 14 cm. 50.-

Aufnahme zu seinem 90. Geburtstag, mit Zigarillo auf dem Balkon.

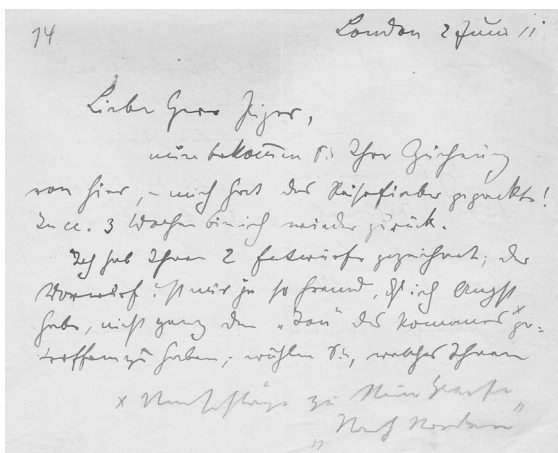
# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Katalog 86 "SOMMERFRISCHE":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 60 Franz Marc

## AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: [druckerei@axl-print.de](mailto:druckerei@axl-print.de) - Internet: [www.axl-print.de](http://www.axl-print.de)



*Nr. 2 Album amicorum*



*Nr. 33a Peter Herwegen*